Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Orts- und Polizeilichen Bekanntmachungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint jeden Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

36. Jahrgang.

Schwerte, Samstag, den 25. Juni 1904.

Nr. 147.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

Der Krieg in Ostasien.

Der Aufmarsch vor der Entscheidung.

Petersburg, 24. Juni. Ein Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin an den Kaiser vom 22. Juni besagt: Die Vorpostenlinie des Gegners erstreckte sich am 19. und 20. d. M. südlich von Sjenuitschen von der Küste bis zu einer etwas passierbaren bergigen Gegend östlich von der Eisenbahnlinie. Die Vorpostenlinie besteht aus dichten Kavallerieabteilungen und Infanteriefeldwachen. Die Pässe im Osten der Eisenbahn werden von dem Gegner ebenfalls sorgsam bewacht. Am 20. Juni, nachmittags 5 Uhr, wurde bemerkt, daß starke feindliche Kavallerie- und Infanteriepatrouillen, sowie Infanterie und Kavallerie vorrückten. Wir hatten in den Scharmützeln keine Verluste. Auf japanischer Seite wurden mehrere Mann getötet und verwundet. Ferner ist eine Vermehrung der japanischen Streitkräfte im Süden von Wuadsiapudsa festgestellt worden. Bei Hathabei, auf dem Wege von Sjiujan nach Tantschi, werden Erdbefestigungen aufgeführt. Auf den von Sjiujan nach Kaitschou führenden Straßen besetzte die Vorhut des Gegners am 20. Juni auf der nördlichen Straße einen Paß zwischen Pandsiabei und Pantschan, und auf der südlichen Straße den Tschapanlinpaß, 12 Werst südlich von Sjahotan.

Petersburg, 24. Juni. Ein Telegramm Sacharows den Generalstab vom 22. Juni meldet: Am 21. Juni griff die japanische Vorhut um 8 Uhr morgens unsere Vorposten an, die 6 Werst südlich von Sjenuitschen auf beiden Seiten der Eisenbahnlinie standen. Unsere berittenen Feldwachen zogen sich langsam unter dem Andrang des Gegners nach Sjenuitschen und weiter nach Kaitschou zurück. Mittags rückten gegen 9 Eskadrons, 1 Batterie und bedeutende Infanterieabteilungen nach Sjenuitschen vor. Hierauf wurden nach und nach andere bedeutende feindliche Kolonnen bemerkt. Gegen Abend war Sjenuitschen von einer japanischen Truppenabteilung eingenommen, aus mehr als einer Division Infanterie, einer Brigade Kavallerie und 32 Geschützen bestehend.

Petersburg, 24. Juni. Wie ein weiteres Telegramm Kuropatkins an den Kaiser vom 21. Juni meldet, setzt die japanische Armee, welche von Kintschou vorrückt, ihren Vormarsch nach Norden allmählich fort. Die Armee Kurokis hat ihren Vormarsch von Sjiujan eingestellt, anscheinend, um die Vorhutabteilungen der beiden Armeen in eine Linie zu bringen. Die vorrückenden Streitkräfte der feindlichen Vorhut betragen in der Umgegend von Sjiujan ungefähr eine Division mit mehreren Eskadrons, im Süden 9 Eskadrons, die durch zahlreiche Infanteriekolonnen verstärkt werden. Oestlich von Saimatsi errichten die Japaner auf dem Wege nach Kuandiansian Befestigungen, sie haben daselbst 18 Geschütze aufgestellt. Ferner hält eine starke feindliche Feldwache das Dorf Sapingai, 40 Werst nordöstlich von Sainatsi besetzt, das durch Schanzen befestigt worden ist.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **König Luitpold von Bayern.** Die Bayern möchten, wie bekannt, das Scheinkönigtum ihres kranken König Otto durch ein wirkliches Königtum des allbeliebten Prinzregenten Luitpold ersetzen, aber der Regent, auf welchen es doch in erster Reihe ankommt, will den heutigen Stand der Dinge unverändert gern erhalten, und damit wird die Beratung des in der bayerischen Abgeordnetenkammer eingebrachten diesbezüglichen Antrages im Sande verlaufen. So sehr eine Aenderung des heutigen Standes der Dinge vielen erwünscht erscheint, so muß doch auch in Betracht gezogen werden, daß Prinz Luitpold ein hochbejahrter Herr ist, in den Achtzigern steht. Und in einem so hohen Lebensalter entschließt man sich nicht mehr leicht zu solchen weittragenden Aenderungen. Der alte Kaiser konnte sich auch zu so manchem nicht mehr entschließen, was hinterher recht bald geändert ist.

— **Minister auf Reisen.** Die „Post" erinnert daran, daß Kaiser Wilhelm I. über Urlaubsreisen der Minister anders gedacht hat, als jetzt gedacht wird. Er hat dem damaligen Vizepräsidenten von Puttkammer einen Jagdurlaub während der Landtagssession mit der Begründung abgeschlagen, daß die Minister während der Tagung des Landtages in Berlin anwesend zu sein hätten. Er war allerdings dabei nicht unterrichtet, daß Herr von Puttkamer den Urlaub nur nachgesucht hatte, weil in der Zeit desselben beide Häuser des Landtags keine Sitzungen abzuhalten gedachten. Das ist für die Auffassung des Herrn von Puttkamer wesentlich, berührt aber den grundsätzlichen Standpunkt, welchen Kaiser Wilhelm I. durch Versagung des Urlaubs kundgegeben hat, nicht im mindesten. — Seitdem haben die Zeiten sich sehr geändert.

— **Der deutsch-belgische Handelsvertrag** ist jetzt im Brüsseler Ministerium des Auswärtigen durch den belgischen Minister und den deutschen Gesandten unterzeichnet. Hoffentlich folgen diesem zweiten neuen Handelsvertrage — der italienische war der erste, bald weitere. Oesterreich ist der nächste an der Reihe. — Der Bundesrat hielt seine gewöhnliche Sitzung am Donnerstag ab und genehmigte mehrere Entwürfe.

— **Die überseeische Auswanderung** aus Deutschland bleibt in diesem Jahre ganz erheblich gegen die beiden Vorjahre zurück. Gegen 1903 sind es bereits rund 5000 und gegen 1902 rund 2000 weniger. Der Grund dafür liegt wohl in zwei Ursachen. Zunächst sind bei uns die Arbeits-Verhältnisse nahezu wieder normal geworden, und besonders in Mittel- und Kleinstädten mit ihren billigen Miets- und Lebensmittelpreisen stehen die Leute absolut nichts aus. Dann haben sich aber im Auslande immer mehr frühere Auswanderer davon überzeugt, daß sie, wenn sie in Deutschland arbeiten mußten, um zu leben, in Amerika noch ganz anders schuften mußten, nun im Auswandern ein Haar gefunden und raten nun die heimgebliebenen Verwandte und Freunde dringend ab, sich in die unbekannte Gefahr zu stürzen.

— **Die Unfruchtbarkeit der Sozialdemokratie.** Eine eigenartige Kritik übt das sozialdemokratische Zentralorgan an der Tätigkeit des Reichstages. Es hat allerdings seine guten Gründe dazu: Die sozialdemokratische Partei ist leider die zweitstärkste im Reichstage geworden, auch trotz der Abbröckelungen, die bei den Ersatzwahlen erfolgt sind, verfügt sie noch über 78 Mandate. Aber wenn die Mandatare, die, wie die Parteitage von Jahr zu Jahr deutlicher erkennen lassen, auch positive Leistungen ihrer Vertreter wünschen, in diesem Jahre fragen, was denn die „Siegerin" am 16. Juni verrichtet habe, so wird die Antwort: „nichts" sein. Die Sozialdemokratie im Reichstage hat wieder wie in den Tagen, wo sie nicht über ein Dutzend Sitze verfügte, ihre Tätigkeit darauf beschränkt, das Zustandekommen von Gesetzen, auch solcher, welche den Arbeiterinteressen entsprechen, zu verhindern. Sie hat gegen die Entschädigung unschuldig Verhafteter und gegen die Kaufmannsgerichte gestimmt, und sie sucht das zu rechtfertigen, indem sie erklären läßt, das sei geschehen, weil die angenommenen Gesetzentwürfe nur Karrikaturen sozialdemokratischer Anregungen seien. Wir lassen dahingestellt, wie es sich mit den Anregungen verhält. Jedenfalls ist die Ausrede faul; sie wird ja auch angewendet, um die Ablehnung der Arbeiterversicherungsgesetze und der Wohlfahrtseinrichtungen zu rechtfertigen, die heute kein Arbeiter missen möchte. An der Ohnmacht und Leistungsunfähigkeit des Reichstages trägt die Sozialdemokratie die Hauptschuld.

Frankreich.

= **Französisches Maulheldentum.** Zu dem Siege der französischen Automobilindustrie beim Gordon-Bennett-Automobilwettrennen bemerkt die „Patrie" in einem phrasenstrotzenden Artikel: Frankreich hat über Deutschland gesiegt; nicht die Revanche für Sedan war es, aber wir dürfen doch jubeln über unsern Sieg. Nach 1870 haben die Deutschen mit unseren Milliarden gearbeitet und ihre Industrie verschwenderisch ausgestattet, aber was sie leisteten war mittelmäßig. Sie haben nachgeäfft, wie Deutschland überhaupt noch nie etwas selbständiges geschaffen hat. Man braucht nur eine Stunde in Berlin zu sein, und man wird den Geschmack dieser „Tölpel" beurteilen können. Auch in der Automobilindustrie hat es sich gezeigt, daß Frankreich weit überlegen ist. Ebenso hätten wir vor 33 Jahren gesiegt, wären wir nicht überrascht und verraten worden. Wehe, wenn wir uns gerüstet haben, dann muß der Sieg auf unserer Seite sein! — Jedes Wort der Erwiderung wäre überflüssig.



Alljährlich werden auf den blauen Fluten der Ostsee die vom größten deutschen Kriegshafen Kiel ihren Ausgang nehmenden Segelwettfahrten abgehalten; deren Veranstaltung vom Kaiserlichen Jacht-Klub in Kiel und vom Norddeutschen Regattaverein in Hamburg bewirkt wird. Die diesjährigen Festlichkeiten werden durch die Anwesenheit König Eduards VII. von England ein besonders großartiges Gepräge erhalten. Die britische Königsjacht „Viktoria und Albert" wird von vier Kreuzern und zehn englischen Torpedojägern begleitet sein. An diesen Regatten nehmen außer den ersten deutschen Sportjachten die besten und hervorragendsten Jachten des Auslands teil, und die Wettfahrten selbst erstrecken sich daher stets über die Dauer einer Woche, in Sportkreisen kurzweg die „Kieler Woche" genannt. Dieselbe hat in diesem Jahre am 22. Juni begonnen, und bei der hohen Bedeutung, die man sowohl in Sportkreisen als auch an maßgebender Stelle diesen Wettfahrten beimißt, geben wir unseren Lesern beistehend eine Karte der Regattabahnen, die einen Ueberblick über die große räumliche Ausdehnung dieser Wettfahrten gewährt und genaue Verfolgung der einzelnen Rennen gestattet.

Am 22. Juli hat die „Kieler Woche" ihren Anfang genommen mit einer Wettfahrt der kleinen Jachten auf dem Kieler Hafen.

Am 23. Juni folgten dann die Wettfahrten der zahlreichen Kriegsschiffsboote; darauf wechseln tageweise die See-Wettfahrten der großen Jachten mit den Hafen-Wettfahrten der kleinen; mit der Abfahrt der Jachten nach Travemünde schließt die festliche Woche in Kiel.

Nachklänge eines gewaltigen Völker-Dramas.

Der Rechenschafts-Bericht der Buren-Generale über die in Europa gesammelten Gelder ist jetzt veröffentlicht worden. Der Netto-Ertrag belief sich auf 2¼ Millionen. Davon sind in Transvaal an 29 Orten 1760 Witwen und zwar ausschließlich Witwen mit Kindern, 928 Vollwaisen

und 366 verstümmelte Familienväter mit etwa 560 000 Mark, im ehemaligen Oranje-Freistaat an 37 Orten 1163 Witwen mit Kindern, 530 Vollwaisen und 131 verstümmelte Familienväter mit etwa 370 000 Mark unterstützt. Außerdem wurden zur Errichtung und Unterhaltung von Waisenhäusern etwa 200 000 Mark, für die Familien der Mitkämpfer aus Natal etwa 22 500 Mark, derer aus der Kapkolonie 30 000 Mark, derer aus Grikaland 4000 Mk., für Operationen und besondere Notfälle 17 000 Mk. ausgegeben. Dem Erziehungsfonds, der sich Pflege christlich-nationalen Unterrichts zur Aufgabe gesetzt hat, wurden über 800000 M. zur Verfügung gestellt. Einstweilen zurückgehalten wurden 200 000 Mark, die vornehmlich zum Unterhalt der bestehenden Waisenhäuser bestimmt sind. Die Verwaltung des Fonds erfolgte, wie die „Tgl. Rdsch." betont, im Ehrenamt, nur die Schreiber sind bezahlt.

Lokales.

Schwerte, 25. Juni. 1904.

** **(Ueber die Stilllegung der Zechen)** im Ruhrkohlenrevier hat der preußische Handelsminister eine längere Denkschrift veröffentlicht, die zu folgendem Schluß kommt: „Die zum Teil schon erfolgte, zum Teil mehr oder minder nahe bevorstehende Stilllegung der zur Erörterung gezogenen Zechen bedeutet hiernach bei einer Reihe von Gemeinden, wie schon jetzt mit Sicherheit behauptet werden kann, eine nicht unerhebliche finanzielle Schädigung der Gemeinden und ihrer Angehörigen, insbesondere der Gewerbetreibenden und Hausbesitzer. Demgegenüber treten die Schädigungen der Arbeiter insofern zurück, als bei weitem die meisten auf benachbarten Zechen, zum Teil unter Beibehaltung ihres bisherigen Wohnsitzes, Arbeit gefunden haben oder voraussichtlich finden werden. Sollten indessen außer den genannten Zechen noch andere in derselben Gegend stillgelegt werden, so würden sich auch die Verhältnisse für die Arbeiter wesentlich ungünstiger gestalten, und die Schädigung der Gemeinden und ihrer Angehörigen einen erheblich weiteren Umfang annehmen."

** **(Kindergottesdienst.)** Nachdem nun in der großen evang. Kirche der Kindergottesdienst eingerichtet ist und seinen regelmäßigen Gang nimmt, stellt es sich heraus, daß noch einige Helferinnen notwendig sind. Zwar hat jede Gruppe ihre Helferin, aber es kommt doch öfters vor, daß eine Helferin mal durch diese oder jene Verhältnisse verhindert ist. Im Interesse eines regelmäßigen Betriebes liegt es, daß für die fehlenden Helferinnen Vertreterinnen da sind. Solche junge Mädchen, die nicht regelmäßig, wohl aber vertretungsweise im Kindergottesdienst helfen können und möchten, werden freundlichst gebeten, sich am nächsten Freitag abend um 8¼ Uhr im Konfirmandensaale in der Westenstraße einzufinden.

** **(Aus der reformierten Gemeinde.)** Am 10. Juli findet die Umwahl der Repräsentanten der reformierten Gemeinde in der Kirche nach dem Gottesdienste statt, zu der nur die in die Wählerliste Eingetragenen zugelassen werden können. Es scheiden aus: Fr. Theile sen., C. Althoff, beide in Villigst, D. Vieler und C. Lethaus in Schwerte, Fr. Lueg gen. Althoff zu Höchsten.

** **(Krankenhaus-Neubau.)** In der Sitzung des Presbyteriums der größeren evang. Gemeinde am 15. d. Mts. lag die Genehmigung zum Erweiterungsbau des evang. Krankenhauses vom Königl. Konsistorium vor. Da die Genehmigung seitens der Königl. Regierung in Arnsberg noch fehlt, so ist die Ausschreibung des Baus unter der Voraussetzung der Genehmigung dieser Behörde erfolgt. Als Baukommission wurde der Krankenhaus-Vorstand bstimmt.

** **(Schöffengericht.)** Ein Portemonnaie stahl die Schülerin Maria M. am 29. März der Helene Groß hierselbst. Die M., ein in der geistigen wie auch körperlichen Entwickelung sehr zurückgebliebenes Kind, wurde zwar freigesprochen, da das Gericht annahm, daß ihr bei Begehung der Tat die genügende Einsicht der strafbaren Handlung gefehlt habe, doch soll sie der Besserungsanstalt überwiesen werden. — 20 Mark Geldstrafe bekam der Kuhschweizer Ernst P. zudiktiert, weil er ohne Kündigung seinen Dienst verlassen. — Freisprechung erzielte der Besitzer Michel aus Westhofen, der ohne polizeiliche Genehmigung eine Grenzmauer aufführen ließ und deshalb in Polizeistrafe genommen war. Das Gericht kam zu der Ansicht, daß die Erlaubnis nicht erforderlich gewesen sei. — Mit einem Beil hat der Arbeiter August W. den Arbeiter Heinrich Wurm mißhandelt. Da Wurm erheblich verletzt worden ist, wurde gegen W. auf eine exemplarische Strafe erkannt. 8 Monate Gefängnis wurden ihm zudiktiert, ihm auch die Kosten des Verfahrens auferlegt. Da W. der Flucht verdächtig, wurde er sofort in Haft genommen. — Aus dem Gefängnis in Iserlohn vorgeführt wurde der Fabrikarbeiter Karl B. von hier. Derselbe hatte sich zu verantworten, weil er in der Nacht vom 8. auf den 9. März die Polizeibeamten Risch und Bertscheid beleidigt hatte. Vogt wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt; den beleidigten Beamten wurde das Recht zuerkannt, das Urteil durch Aushang an der Gerichtstafel zu veröffentlichen. — In 2 Fällen hat sich der Steinträger Ewald D. des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht. Es wurde gegen ihn dieserhalb auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen erkannt.

** **(Bürgerschützen-Verein.)** Der morgige Sonntag ist der letzte vor dem Bürgerschützenfest und ein Bataillonsbefehl ruft die sämtlichen Kompagnien des tapferen Schützenkorps zu einer letzten großen taktischen und strategischen Uebung für morgen zusammen. Kleinlicher Gamaschendienst soll nicht betrieben werden, auch Soldatenmißhandlungen kommen nicht vor, da die kommandierenden Herren Offiziere und die Unteroffiziere alle äußerst humane Leute sind, die lieber „einen packen" als einen Soldaten hart anpacken. Trotz dieser idealen Zustände im Schützenkorps kommen die Mannschaften sehr saumselig zu den Uebungsstunden, was die Herren Offiziere zu den allerernstesten Maßregeln veranlassen wird, wenn sich das bei der morgigen großen Mobilmachung nicht ändern sollte. Das Kommando des Schützenbataillons erwartet also auf das allerbestimmteste von sämtlichen Herren Offizieren, von den Unteroffizieren und sämtlichen Obergefreiten, Gefreiten und Mannschaften, daß sie pünktlich und vollzählig zur Stelle sind. Es handelt sich morgen gewissermaßen um die Generalprobe zu der großen Schützenparade, und die muß klappen wie ein geölter Blitz, wenn anders das Bataillon nicht die Jahrhunderte alte Ehre des Truppenkörpers aufs Spiel setzen will. Wir sollten meinen, das müßte genügen, um jeden echten Schützenbruder mit den Waffen in der Hand zum Sammelplatz eilen zu lassen, zumal auch Aussicht vorhanden ist, das Se. Maj. der Schützenkönig, der sich um die Hebung von Handwerk und Gewerbe durch Verleihung von Titeln und Würden immer mehr verdient macht, die Parade persönlich abnimmt, und, soviel wir den königlichen Herrn kennen, nach Schluß der Besichtigung mit seinem „königlichen Lohne" nicht kargen wird, vorausgesetzt natürlich, daß alles auf das vorzüglichste klappt. Die Parole für morgen lautet also: „Vollzählig und pünktlich antreten!" W. Sch.

** **(Die Täter,)** die vor kurzem die im Schwerterwald aufgestellten Ruhebänke zerstörten, sind in der Person zweier Bergleute aus Berghofen ermittelt. Hoffentlich erhalten sie eine exemplarische Strafe, sodaß ihnen für die Folge die Lust zu solchen unsinnigen Streichen vergeht.

** **(50 Mark Belohnung.)** Der vermißte Graveur Ludwig Ruschenburg aus Iserlohn, hat, wie jetzt bekannt wird, über Gerlingsen die Richtung nach Schwerte eingeschlagen. Er ist am Montag gegen 6 Uhr abends in Rheinen gesehen worden und dort durch sein sonderbares Benehmen aufgefallen. Seine Angehörigen setzen jetzt auf seine Ermittelung eine Belohnung von 50 Mk. aus. Die Personalbeschreibung des Vermißten befindet sich in einem Inserat der heutigen Nummer, auf das wir hiermit aufmerksam machen.

** **Geiseke,** 25. Juni. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Wie ich bestimmt erfahre, soll der Bergmann Externbrink-Hengsen, der bekanntlich wegen der nächtlichen Ausschreitungen auf dem Gehöfte des Herrn Rutenborn von der Hagener Strafkammer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde und bisher stets geleugnet hatte, nunmehr gestanden haben, daß er der Täter gewesen sei. — Im Anschluß hieran wollen wir noch erwähnen, daß die Möglichkeit, den Täter des Verbrechens zu überführen, fast allein den unermüdlichen Ermittelungen des Herrn Gensdarmerie-Wachtmeister Trottner zu verdanken ist. Herr Trottner hat nicht nachgelassen, Tag und Nacht die einmal aufgenommene Spur zu verfolgen, und daß er den richtigen gepackt hat, das bewies die betr. Strafkammerverhandlung und das beweist das jetzige Geständnis des Externbrink.

** **Berghofen,** 24. Juni. Ein Aufseher, wie er nicht sein soll, ist der Gelegenheitsarbeiter S. von hier. Ihm war die Aufsicht zur Nachtzeit am katholischen Kirchneubau übertragen. Bald stellte sich jedoch heraus, daß er des ihm geschenkten Vertrauens nicht würdig war. Anstatt die dort lagernden Sachen vor Diebeshänden zu schützen, stahl er sie selber, um sie nach Hause zu schleppen. Bei einer Haussuchung fanden sich Bauholz, Bleirohre, Zement u. a. mehr in Menge vor.

** **Sölde,** 24. Juni. (Besitzwechsel.) Die Besitzung des Wirts Heinrich Weber hier, worin seit Jahren Wirtschaft betrieben, ist zum Preise von 57 000 Mark in den Besitz des Friseurs Heinrich Neuhaus in Dortmund übergegangen. Der Verkauf gilt erst dann als perfekt, wenn auch dem neuen Besitzer die Wirtschaftserlaubnis erteilt wird.

Vermischtes.

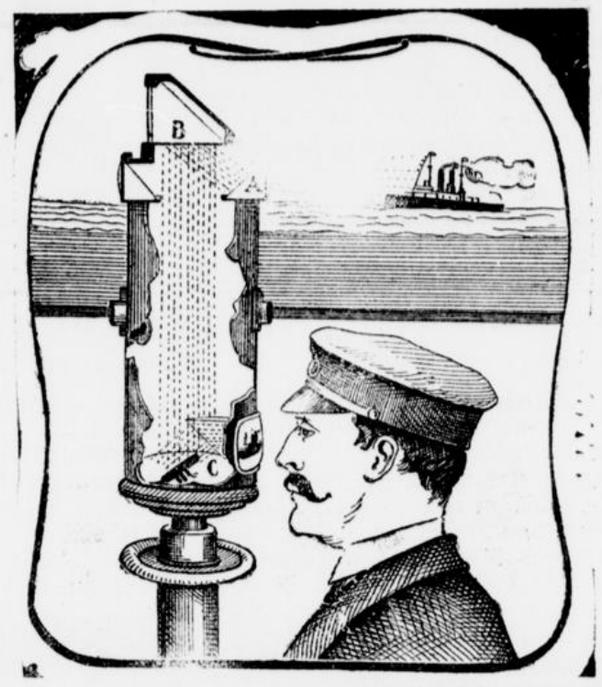
† **(Schicksal einer Husarenstandarte.)** Eine wertvolle vaterländische Reliquie, eine in der Schlacht bei Jena von den Franzosen genommene und seitdem verschwundene Standarte ist durch einen glücklichen Zufall in den Besitz des Kaisers gelangt. Vor mehreren Monaten kaufte Herrn Friedrichs in Potsdam eine alte seidene Fahne und zeigte sie dem Direktor des Zeughauses Major Dr. v. Ubisch, der sie als eine von Friedrich dem Großen dem Husaren-Regiment Nr. 1 (später von Schill) verliehene Standarte erkannte. In der Schlacht bei Jena verlor das Regiment diese Fahne, und seitdem fehlen alle Nachrichten über den Verbleib. Die Direktion des Zeughauses war hocherfreut über diesen Fund und riet dem Besitzer, sie dem Kaiser anzubieten. Das geschah, und vor wenigen Tagen kam vom Hofmarschallamt die Mitteilung, daß der Monarch das Geschenk gern annähme und befohlen habe, die Fahne dem Zeughause zur Aufbewahrung zu übergeben. Der Kaiser ließ Herrn Friedrichs eine kostbare Brillantbusennadel mit seinem Namenszug und Krone überreichen. Es werden jetzt vom Zeughause Nachforschungen angestellt über das Schicksal der Fahne seit 1806, die durch eine so glückliche Fügung nach 100 Jahren unversehrt wieder aufgetaucht ist.

† **(Ein kaum glaublicher Diebstahl)** ward von dem Berliner Gericht mit einem Tage Gefängnis geahndet. Ein Bäckermeister, der erbost darüber war, daß einzelne Mieter in seinem Hause von ihm nicht ihr Gebäck bezogen, stahl den von einer anderen Bäckerei geschickten Beutel mit Backware den betreffenden Beziehern von der Korridortür, wo der Beutel befestigt war. Alles Leugnen nützte nichts, durch wiederholte Zeugenaussagen ward der Mann überführt. Der Gerichtshof rechnete ihm seine verärgerte Stimmung noch mildernd an, sonst wäre er schlimmer fortgekommen.

Die letzte Weltausstellung?

Alle Berichterstatter, welche auf der nordamerikanischen Weltausstellung von Saint Louis verweilten, machen kein Hehl daraus, daß die Sache auf einen ziemlich gründlichen Hineinfall hinauslaufen wird. Die Weltausstellungen haben sich als Ausstellungen augenscheinlich überlebt und wahrscheinlich werden diejenigen deutschen Industriellen, die von der ganzen Geschichte nichts wissen wollten, Recht behalten, als sie sagten, das Deutsche Reich kann sich die für Saint Louis aufgewendeten Millionen sparen. In Großartigkeit mit Bezug auf die Industrie kann eine Weltausstellung nichts wirklich neues mehr bieten. Paris (1900) und Düsseldorf (1902) sind darin absolut nicht zu überbieten. Paris, das als Amüsementsstadt ersten Ranges bekannt ist, obwohl es in Wirklichkeit damit lange nicht so bestellt ist, wie die Reklame es macht, wird ja seine Weltausstellung alle elf Jahre beibehalten wollen, aber das Wort „Weltausstellung" wird schon zwwischen Gänsefüßchen gesetzt werden; denn wenn auch Frankreich seine in allen Erdteilen belegenen Kolonien heranziehen wird, die übrigen Staaten werden die Kosten merken. Doch das ist Zukunfts-Musik. Heute steht so viel fest, daß Spezial-Ausstellungen à la Düsseldorf zehnmal nützlicher sind, als Weltausstellungen.

Das „Auge" des Untersee-Bootes.



Das Periskop, das Auge des Unterseebootes, ist ein teleskopisches Fernrohr von ca 15 Zentimeter Durchmesser; es enthält eine Reihe von konvexen Doppellinsen und Reflektoren und ist, ganz ausgezogen, ca. 6 Meter lang. Zum Gebrauch ist es meist so gestellt, daß die obere Einfallinse etwa 1 Meter über dem Wasserspiegel sich befindet; in dieser Stellung kann man auf 3 Seemeilen Entfernung beobachten. Das Prinzip des Periskop gleicht dem der Camera obscura; um aber nach allen Seiten sehen zu können, muß man die Röhre drehen.

Man hält jetzt allgemein nur ein Periskop für ein Unterseeboot nicht für ausreichend; während der Führer des Bootes nach vorn Ausschau hält, müssen die drei anderen Seiten ebenfalls beobachtet werden, sonst läuft das Boot Gefahr, da es unsichtbar unter Wasser sich bewegt, durch andere Schiffe überrannt zu werden, wie ja kürzlich in England.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Ein recht lauer Begrüßungsartikel.

Hd **Berlin,** 25. Juni. Zu dem Besuch König Eduards in Kiel schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Dem aufblühenden deutschen Segelsport wird eine auszeichnende Anerkennung seiner Leistungen zu teil, indem das Oberhaupt der englischen Nation seinen Veranstaltungen eine sachkundige Aufmerksamkeit zuwendet, und die junge deutsche Marine ist stolz darauf, den Chef der größten Kriegsflotte der Welt an der Hauptstätte ihrer Friedensarbeit zu begrüßen. Möge es zur Befestigung der allgemeinen friedlichen Tendenzen in den Beziehungen der Nationen dienen, daß die beiden Monarchen sich zu freundschaftlichem Gedankenaustausch begegnen.

Nach Südwestafrika.

Hd **Berlin,** 25. Juni. Am 2. Juli werden 14 Offiziere und zwei mobile Kompagnien der Eisenbahntruppe nach Swakopmund abgehen. Mit diesem Transport wird zugleich eine beträchtliche Menge von Eisenbahn-Material hinübergeschafft werden. Die Entsendung der Eisenbahntruppen erfolgt auf Wunsch des Generalleutnants von Trotha. Die am Waterberge vereinigten Hererohaufen, die jetzt auf drei Seiten umfaßt sind, sollen, bevor General von Trotha zu einem entscheidenden Schlage ausholen will, zuvor auch auf der jetzt noch offenen Nordwestseite umschlossen werden, zu welchem Zweck sich der Ausbau einer neuen Etappenstraße von Karibib nach Outjo als erforderlich erweist.

Mädchenhändler verhaftet.

Hd **Berlin,** 25. Juni. Eine aus fünf Köpfen bestehende Mädchenhändlerbande, die es verstand, sich das Fahrgeld von wohltätigen Vereinen zu erschwindeln, ist durch die Mitwirkung des Hilfsvereins der deutschen Juden verhaftet worden.

Der Krieg in Ostasien.

Geschütze im Meere „ertrunken".

Hd **Paris,** 25. Juni. Es bestätigt sich, daß an Bord der von den Russen in Grund gebohrten Transportschiffe sich eine Anzahl für Port Arthur bestimmter Belagerungsgeschütze befand.

Neuer Angriff auf Port Arthur.

Hd **London,** 25. Juni. Nach Meldungen aus Tschifu haben gestern die Japaner abermals einen Angriff zur See und zu Lande auf Port Arthur unternommen, der Ausgang des Kampfes sei aber noch nicht bekannt.

Die Heeresbewegungen in der Mandschurei.

Hd **Petersburg,** 25. Juni. Die Japaner setzten den Vormarsch von Süden nach Osten fort, um Daschitsao von zwei Seiten anzugreifen und die Russen zurückzudrängen. Biem Gelingen dieser Operation verliert Korea jede Be-

deutung als Kriegsbasis, die dann nach Inkau (der Hafenstadt von Niutschwang) übergeht. Die Scharmützel bei Daschitsao dauern fort. Sobald die Vereinigung der Armeen Kurokis und Okus von Daschitsao erfolgt ist, dürfte eine größere Schlacht auf einer Front von 50 Kilometern erfolgen, falls nicht Regenwetter die Operationen der Japaner lahm legt. Die Russen schicken Verstärkungen vor. Die Divisionen Rennekamps, Mischtschenkos und Samsonows werden den ersten Stoß aushalten müssen.

Hd **Niutschwang,** 25. Juni. In der Nähe von Kaiping, wohin starke russische Truppenkörper von Haitscheng unterwegs sind, erwartet man eine schwere Schlacht. Kuropatkin ist mit dem Generalstab südwärts abgegangen. Viele Chinesen fliehen nach Yingkow. Die russische Garnison von Niutschwang ist inzwischen nach Kaiping abgezogen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

„Zacherlin"
Vorsicht! Nur in Flaschen! Nicht in der Düte!
In Schwerte: Ernst Klein.

Für die sehr reiche Teilnahme während der Krankheit und für die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes meines einzigen Bruders sagen wir Allen, insbesondere seinen Mitarbeitern, dem Gesangverein „Sängerbund" und dem Herrn Pastor Heinenberg für die trostreichen Worte am Grabe unsern

herzlichen Dank.

Schwerte, den 25. Juni 1904.

Familie Knauf.

50 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der über den zeitigen Aufenthalt des seit Montag, den 20. Juni, vermißten **Grafen Ludw. Reichenburg** sen. derartige Angaben macht, daß er erreicht wird.

Die bisher erfolgten Nachforschungen haben ergeben, daß er den Weg über Gerlingen nach Schwerte eingeschlagen hat. Am Montag gegen 6 Uhr nachmittags ist er in Rheinen gesehen worden, wo er durch sein sonderbares Benehmen aufgefallen ist.

Der Vermißte ist 62 Jahre alt, hat stark meliertes Haar und ebensolchen Schnurrbart, mageres Gesicht. Bekleidet war er mit dunklem Anzuge, Rock und Weste mit Band eingef. Bt, flacher, dunkelgrauer Schirmmütze, schwarzem Vorhemd und Zugstiefeln.

L. Reichenburg jr.,
Pflegesohn, Mendenerstraße 65.

Adam Opel. Rüsselsheim a. M.

Opel



Nähmaschinen, Fahrräder.

Motorzweiräder — Motorzweiräder

Feinste Marke!

Nimmt die hervorragendste Stellung auf dem Weltmarkte ein.

Vertreter: **Carl Feit, Schwerte** a. d. Ruhr.

Hühneraugen Hautverhärtungen und eingewachsene oder verkrüppelte Nägel entferne ich nach meiner bewährten Methode ohne Messer u. ohne zu ätzen, binnen wenigen Minuten unübertroffen, gründlich und schmerzlos. Feinste Referenzen und ärztliche Atteste. Honorar mäßig. Komme auf Wunsch ins Haus ohne Honorarerhöhung, bestellen Sie mich deshalb per Postkarte.

Herren und Damen, welche sich eine vorzügliche Existenz schaffen wollen, gebe ich Unterricht in meiner für Jeden leichtfaßlichen Methode.

Anmeldungen hierzu erbitte ich baldigst. Ich bemerke ausdrücklich, daß ich oben erwähnte Fußübel als Spezialität behandle.

Ich bin in den nächsten Tagen wieder in Schwerte und Umgegend, und bitte des halb, wo mein Besuch erwünscht ist, sich an meine Dortmunder Adresse zu wenden.

W. Ruge, Dortmund, Burg-Wall 12, II Et., (Hotel-Restaurant „Hohenzollern".) Sprechstunden 9—1 und 3—8 Uhr.

Sächsisch-Thüringisches
Technikum Rudolstadt
1. Höhere Fachschule für: Architekten u. Bau-Ingenieure. 2. Mittlere Fachschule für: Hoch- u. Tiefbau-Techniker. 3. Fachschule f.: Bau- u. Möbel-Tischler. Staatskommissar. Staatl. Reifeprüfung.
Prog. durch Direktion.

Holl. Käse,

hoch-hochfein,
per Pfd. von **50** Pfg. an
empfiehlt

L. Weinberg,
Schwerte.

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Allein echt zu haben bei: A. Berkenkopf, Jul. Boecker, Consum-Anstalt d. Eis. Ind., Th. Greve, H. Haver, Diedr. Hövelmann, Wd. Kohlmann, Carl Kühl, Wilh. Kühnholz, C. Lethaus, W. Plate, Joh. Rosenberger, Herm. Schmidt, Hch. Schniewind, Hch. Schröder, H. von der Heyde, L. Weinberg und überall, wo Luhns Plakat hängt.

Die weltbekannte Nähmaschinen-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstrasse 126, Lieferant von Post-, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Beamten-Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die neueste deutsche hochharmige **Singer-Nähmaschine Krone** für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentliche Probezeit, 5 jahre Garantie, beste Marken Fahrräder 80 Mk., Wasch-, Rollmangel, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen. Kataloge, Anerkennungen gratis und franko. Maschinen überall zu besichtigen.





Roels-Kurszettel.
Schwerte, den 25. Juni 1904.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter M.	1ter ₰	2ter M.	2ter ₰	3te M.	3te ₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	00	—	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	—	—	—	—
Eier 15 Stück	1	—	—	—	—	—

Bürger-Schützen-Verein Schwerte.

Eingetragener Verein.

Programm

zu dem am

2. und 3. Juli 1904

stattfindenden

Schützen-Fest

Freitag, den 1. Juli:

Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.

Abends 8½ Uhr:

Großer Zapfenstreich

Samstag, den 2. Juli,

morgens 5½ Uhr:

Weckruf u. Kanonendonner.

Morgens 6½ Uhr:

Antreten der Kompagnien bei ihren Hauptleuten.

7 Uhr:

Abholen der Fahnen vom Hause des Oberst.

Große Parade

auf dem Marktplatz.

Abholen des Königs. Paradeaufstellung.

Festzug

durch die Stadt zum Schützenhofe.

Beginn des

Königs- und Preisschiessens.

Während desselben:

Konzert und Volksbelustigungen.

Mittags 12 Uhr:

Gemeinschaftliches Mittagessen

und

Konzert.

2 Uhr:

Fortsetzung des Schießens.

3 Uhr:

Grosses Festkonzert.

Nach erfolgtem Königsschuß:

Krönung des neuen Königs.

Auszeichnung der besten Schützen.

Große Königsparade

Abends 8½ Uhr:

Beginn des Fest-Balles.

Sonntag, den 3. Juli:

vormittags 11 Uhr:

Große Wacht-Parade

bei **Hotel Sternberg.**

Nachmittags 3 Uhr:

Antreten der Kompagnien bei ihren Hauptleuten.

3½ Uhr:

Abholen des neuen Königspaares.

Fest-Zug

durch die Stadt zum Schützenhofe.

Nach Eintreffen des Festzuges:

Grosses Konzert.

Volksbelustigungen.

Abends 8½ Uhr:

Fest-Ball.

Bei eintretender Dunkelheit:

Große Illumination

des ganzen Schützenhofs.

Die Musik wird von der ganzen Kapelle des Schlesw.-Holst. Ulanen-Regiments Nr. 15, Saarburg i. Lothr. unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn C. Ball ausgeführt.

Eintrittsgeld für Fremde für jeden Tag: Konzert 50 Pfg., Ball 1,50 Mk., Konzert und Ball 1,75 Mk. Festkarte (gültig für das ganze Fest) 3,00 Mk. Damen können zum Ball frei eingeführt werden.

Vorübergehend in Schwerte wohnende Personen zahlen die Eintrittspreise wie Fremde.

Einheimische über 18 Jahre alte männliche Personen können zu dem Feste (Konzert und Ball) nur zugelassen werden, sofern sie Mitglieder des Vereins sind.

Familienangehörige der Mitglieder haben, wenn eingeführt, mit Ausnahme der über 18 Jahre alten männlichen Angehörigen. freien Zutritt.

Kinder unter 16 Jahren dürfen an dem Ball nicht teilnehmen.

Der Zutritt zum Festplatz ist für jedermann völlig frei.

Die Mitglieds- und Eintrittskarten sind sichtbar auf der Brust zu tragen.

Das Belegen der Tische und Stühle ist nicht gestattet.

Schwerte, im Juni 1904.

Der Vorstand.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist

billig — bequem

sparsam

schont die Wäsche.

Gummi-Schläuche
jeder Dimension,
Flaschenscheiben, Verpackungen,
Strahlrohre und Brausen,
sowie sämtliche **technische** Artikel empfiehlt billigst ab Lager
H. Duhme jr., Schwerte.

Wegen Aufgabe des Geschäftes

beginnt Montag, den 27 cr. der

Total-Ausverkauf sämtlich. Waren-Vorräte!

Die Preise werden ganz bedeutend herabgesetzt.

Ernst Schenkel Friedr. Sohn,

Hagen, Elberfelderstr. 53 nahe Concordiastrasse.

Garantiert reines
Gerstenmehl
empfiehlt
Schwerte. **L. Weinberg.**

Viehtöpfe in allen Größen,
Extra starke Kartoffelquetschen, Gemüseschneidebänke, Heu- und Ernterechen
allerbilligst bei
Fr. Rahlenbeck, Schwerte.

Gasthof „Westfäl. Hof".
(Inh. W. Quadbeck.)

Kalbskottelets mit Erbsen.
Filetbraten.
Gulasch.
Junge Enten mit Kompot!

Ferner empfehle meine einen angenehmen Aufenthalt bietende schattigen Gartenanlagen bestens.
Hochachtend
P. Q.

Zur Helle, Schwerte
Sauerbraten.
Rumpfsteek.
J. m. Rehbraten,
Sülze
Harzkäse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Gesucht wird per 1. August oder früher ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen.
Näheres Hedanstraße 9.

Schöne Wohnung
4—5 Zimmer, 2 Keller, Waschküche, Bleiche, Garten 2c. per 1. Oktober an ruhige Familie zu vermieten.
Schwerte, Kuhstraße 24.

Damen sind. frdl. liebev. Aufn. unt. streng. Diskr. b. Frau Krull, Heb., Osnabrück, Spindelst. 23

Schwerter Turnverein.
(Mitglied der deutschen Turnerschaft.)

Heute, Sonnabend, 25. cr., abends 9 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokale.
Tagesordnung:
1. Anmeldung zum Kreisturnfest in Lüdenscheid.
2. Sommerfest.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

XVI. Armee-Korps.

Sonntag, den 26. d. Mts., morgens **7,30** Uhr
im Lokale des Herrn **Böhmer** antreten zur Abfahrt nach Witten
Das Komitee.

Circa 25 Ctr.
Heu
sind an Ort und Stelle, wegen Krankheit des Besitzers, zu verkaufen. **Greffer,** Ostenheide 18.

Suche zum 1. November ein braves tüchtiges
Mädchen
Frau J. Niermann, Schwerte, Neumarkt.

L. Weinberg's
Haushaltungs-Kaffee,
per Pfd. **Mk. 1,—**, ist unerreicht in **Qualität** und **Geschmack.** Machen Sie gef. einen Versuch und vergessen Sie nicht, **Zugabe-Bons** zu verlangen.

J. Hecht Nachf. **Schwerte,**
Inhaber: N. Rosenberg. Ostenstrasse 20.

Reste!!

von **Kleiderstoffen, Kattunen, Siamosen, Hemdenbiber, Kleiderbiber, Unterrockstoffen, Leinen** und **Halbleinen etc.**
werden, soweit der Vorrat reicht, zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** abgegeben.

J. Hecht Nachf. **Schwerte,**
Inhaber: N. Rosenberg. Ostenstrasse 20.

J. Hecht Nachf. **Schwerte,**
Inhaber: N. Rosenberg Ostenstrasse 20

empfiehlt in **grosser Auswahl:**

Neuheiten

von schwarzen und farbigen Seiden
für Blousen und Costumes,
vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Anfertigung nach Mass
unter Garantie für tatellosem Sitz.

J. Hecht Nachf. **Schwerte,**
Inhaber: N. Rosenberg. Ostenstrasse 20.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 147. Schwerte, Samstag, den 25. Juni 1904 36. Jahrgang.

Die heutige Nr. enthält 10 Seiten.

Wochenschau.

(Von unserem Berliner Bureau.)

„Die Solidarität der Staaten und Völker ist im Fortschreiten begriffen!" Das ist das Leitwort, welches unser Kaiser in der nun politisch stiller werdenden Zeit seinen Gästen von der Regatta in Kuxhaven zugerufen hat. Nach den an aufregenden Momenten reichen Automobil-Wettfahrten zwischen Homburg v. d. Höhe und Limburg an der Lahn folgen nun die See-Regatten, die in den viel umstrittenen Fahrten bei Kiel gipfeln, zu welchen auch König Eduard von England für einen achttägigen Besuch erscheint. Kaiser Wilhelm vertrat in der Eingangs erwähnten Rede die Anschauung, daß auch diese internationalen Sports-Angelegenheiten die Völker einander näherten und dazu beitrügen, Gegensätze zu zerstreuen. Es ist nicht zu bestreiten, daß im Verkehr der Völker zu einander sich vieles geändert hat, wie schon die großen Erfolge der deutschen Abteilung auf der Weltausstellung in Paris 1900 bewiesen, aber wir dürfen auch nicht vergessen, daß nicht alle Ausländer Wohlwollen oder Objektivität genug besitzen, die deutsche Uneigennützigkeit recht zu würdigen. Als der Kaiser vor einigen Wochen im deutschen Reichslande nahe der französischen Grenze weilte, erschien kein französischer Abgesandter zur Begrüßung, wie es sonst in solchen Fällen stets Sitte ist, die Engländer haben uns bei Gelegenheit des Abschlusses ihres Mittelmeer-Vertrages mit Frankreich genug Zeitungs-Artikel zu kosten gegeben, die alles andere eher, als Höflichkeiten waren, obwohl man in Deutschland sich recht wenig darum gekümmert hatte, und wie sehr haben uns die Amerikaner warten lassen, bis sie endlich das schuldige Gegenbesuchs-Geschwader auf die Reise des Prinzen Heinrich von Preußen nach den Vereinigten Staaten zu uns nach Kiel sandten! Jeder besonnene ausländische Politiker wird die tiefe deutsche Friedensliebe und die außerordentliche Liebenswürdigkeit des deutschen Kaisers schätzen, aber es gibt auch genug Chauvinisten, die nichts hören und sehen und nichts lernen wollen. Dem englischen König wird bei seiner Anwesenheit in Kiel selbstverständlich der gebührende Empfang bereitet, der König kann nichts dafür, daß die britische Race eine recht seltsame sein kann, aber von all' den Gerüchten, welche die königliche Reise begleiten, nehmen wir mit ganz kühler Reserve Notiz. Wir haben mit England keinen Schiedsgerichts- oder ähnlichen Vertrag mit klingendem Namen, der uns aber praktisch nur die Hände binden kann, abzuschließen, wir haben auch keinen Anlaß, uns im Verein mit den Briten den Russen und Japanern als Vermittler aufzudrängen, so lange dies keine der kriegführenden Parteien wünscht. Wohl aber wünschen wir, die deutschen Ansiedler in den Burenländern, die von den englischen Truppen so schwer geschädigt sind, möchten endlich einmal von London aus die ihnen zukommenden Schadloshaltungen ausgezahlt bekommen. Wir werden ja sehen, was in dieser Beziehung der ebenfalls in Kiel verweilende Reichskanzler Graf Bülow durchzusetzen weiß.

Der Reichskanzler ist in Kiel, die anderen preußischen Minister reisen auch nach dort. Darüber hat man nun auch im preußischen Abgeordnetenhause bei allen Parteien ein mehr oder minder offenes Wort gesprochen, und ein konservativer Volksvertreter war es, der betonte, jetzt lasse sich zwar an der Sache nichts ändern, aber jedenfalls seien die vielen Ministerreisen nicht wünschenswert. In Bayern gab es wegen einer kleinen parlamentarischen Differenz eine Ministerkrisis; der bewährte Finanzminister von Riedel wollte seinen Abschied nehmen, hat sich aber vom Regenten zum Bleiben bewegen lassen. Eine Anzahl Abgeordneter hat jetzt im bayrischen Landtag den Antrag eingebracht, unter Abänderung der Verfassung den Prinz-Regenten Luitpold anstelle des geisteskranken König Otto zum König zu erheben. Die Verwirklichung dieses Gedankens würde in der Bevölkerung der allgemeinen Zustimmung sicher sein.

In dem Herero-Aufstandsgebiet in Deutsch-Südwestafrika hat der General von Trotha jetzt den Oberbefehl übernommen. Der Gouverneur Oberst Leutwein ist nach Windhuk zurückgekehrt und führt dort die Verwaltungsgeschäfte der Kolonie. Ob er noch lange in Afrika bleiben wird, scheint darnach doch etwas zweifelhaft.

Der ostasiatische Krieg wird ersichtlich durch den immer stärker einsetzenden Regen beeinflußt, und es dürfte nun eine Ruhepause auf den meisten Anprallpunkten eintrten. Die englischen Sensationsfabrikanten leisteten freilich etwas Bedeutendes in ihren Geschichten, sie ließen das russische Hauptquartier Liaujang bereits von den Japanern eingenommen sein, aber so weit sind die Verhältnisse doch noch nicht gediehen. Die russische Hauptarmee unter General Kuropatkin, die erst im Juli ihre volle Feldstärke durch die aus Rußland nachkommenden Armeekorps erreicht haben kann, und die erste japanische Armee unter General Kuroki behalten Fühlung durch fast tägliche kleinere Gefechte mit einander, aber etwas Weiteres, von wirklich großer Bedeutung ist noch nicht geschehen. Auf der Halbinsel Liautung steckt der bei Wafangu von den Japanern empfindlich geschlagene russische General Steckelberg noch immer etwas in der Klemme, denn nahe seiner Rückzugslinie im Norden zeigen sich starke feindliche Kolonnen. Man sagt, der Verrat chinesischer Spione habe die Japaner auf das Genaueste über den Marsch dieser russischen Kolonne unterrichtet. Das ist möglich, sogar wahrscheinlich! Aber verhängnisvoller war, daß der Vorstoß dieser Kolonne überhaupt stattgefunden hatt. Es wird behauptet, General Kuropatkin habe sich hartnäckig geweigert, Stackelberg avanzieren zu lassen, aber von Petersburg aus sei kategorisch verlangt, es müsse etwas für Port Arthur geschehen. Geschehen ist nun etwas, aber zum Schaden der Russen. Port Arthur hält sich unverändert, von kleinen Gefechten abgesehen, ist dort nichts passiert. Das russische Wladiwostok-Geschwader ist nach Vernichtung von fünf japanischen Truppen- und Munitions-Transporten nach seinem Stationsort zurückgekehrt. Die japanischen Zeitungen können noch immer nicht sich darüber beruhigen, daß der zur Verfolgung der Russen abgesandte Admiral Kamimura das flinke feindliche Geschwader nicht erwischte. Es ist sehr laut gefordert, der Admiral müsse sich das Leben nehmen, das heißt, nach landesüblicher Sitte sich den Bauch aufschlitzen. Das wird der Mann nun wohl nicht tuen, aber man sieht aus dem Vorgang, wes Geistes Kinder auch die modernen Japaner noch sind.

Der Aufstand der Hereros.

Okahandja, 24. Juni. Witboi sandte abermals 25 seiner Orlogmänner, alles alterfahrene Kriegsleute, die gestern hier eintrafen, zum Major von Estorff. Man erblickt darin das Bestreben der 80jährigen Witboi-Führers, die über ihn umlaufenden Gerüchte von Untreue und Abfall, aufs unzweideutigste zu widerlegen. Gouverneur Leutwein reist heute früh nach Windhoek ab, wo Generalleutnant von Trotha ihn nächster Woche besuchen wird. Die Abteilung des Majors Heyde rückte von Owikokokero nach Okosonduse vor, wo bisher Estorff stand, der mit seiner Abteilung in die Gegend von Osondema vorgeht. Die Abteilung von Glasenapp wird von Owikokokero in der Richtung über Otjire gegen Omaramaba vorrücken. Die Abteilung Volkmann bleibt in Otawiet, Hauptmann Franke im Bezirk Omaruru. Sämtliche Abteilungen haben bis zum Aufmarsch den Befehl, jeden Kampf zu vermeiden und nur zuzufassen, wenn die Herero versuchen sollten,, von ihrem jetzigen Lagerplatze wieder abzuziehen, sonst aber feste Stützpunkte anzulegen und Vorbereitungen für die kommende Aktion zu treffen. Die Etappenstraßen sind bisher besetzt von den Kompagnien Hering, Schering und den Restmannschaften des Seebataillons. Das neu herankommende Regiment wird über Karibib nach Outje rücken und von Norden her eingreifen.

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 24. Juni. Durch einen eigenartigen Schwindel ist die Staatskasse um einen bedeutenden Betrag geprellt worden, der jetzt erst bei einer Revision entdeckt wurde. Im Jahre 1874 starb die Witwe eines Beamten, die bis dahin eine Witwen-Pension bezogen hatte.

Für Herz und Gemüt

Vieler Rat — hemmt die Tat.

Wankelmütig sein im Leben,
Heißt dem Unglück in die Arme streben.

Wer alles braucht, was er hat,
Wird bald nicht mehr haben, was er braucht.

Verschwender und Geizhälse sind einander ganz ähnlich, die einen schlagen das Geld tot, die andern lassen es tot liegen.

Elisabeth Holberg.

Original-Roman von A. E. Lindner.

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

In N. mußte sie umsteigen, dort ging es in die Sekundärbahn über. Ach, nur noch eine Stunde mit der Bahn, dann zwei Stunden Postfahrt, und Altenhagen war erreicht. Dann war sie nicht mehr das gefeierte Fräulein Holberg, sondern die bezahlte Erzieherin! Aber wieder brachte sie die keimende Furcht energisch zum Schweigen. Sie wollte ja den Verwandten zeigen, daß ein junges Mädchen durchaus nicht das hilflose Geschöpf sei, als welches sie sie darstellen wollten. Sie sollten sehen, daß sie auch unter widrigen Verhältnissen bereit und fähig war, den Kampf ums Dasein aufzunehmen.

Wäre nur der Ort nicht gar so entsetzlich klein. 4000 Einwohner, hatte der Amtsrichter geschrieben. Der reine Krähwinkel. Welch vorsintflutliche Begriffe mochten dort herrschen!

Mit lebhaftem Interesse war Elisabeth immer den Bestrebungen der Frauenrechtlerinnen gefolgt. In Altenhagen würde natürlich die Frauenfrage ein höchst dergötztes Kapitel sein. Ja, man mußte dort überhaupt nach Kräften zu vergessen suchen, daß man einen Geist besaß, der Nahrung verlangte, so gut, oder mehr noch, wie der Körper, mußte vergessen, daß es draußen eine farbenfreudige, bunte Welt gab, in der man lebte, anstatt nur dumpf zu vegitieren.

Ein greller Pfiff schreckte sie aus ihren Gedanken auf. Sollte man schon angelangt sein? Sie warf einen Blick auf die Uhr. Wahrhaftig! Dann galt es Eile. Mit einem Seufzer sammelte Elisabeth ihr Handgepäck und stieg aus. An einer Ecke des Stationsgebäudes stand: „Zur Einschreibung zur Post nach Altenhagen". Elisabeth sah schon den gelben Wagen heranrollen. Ein paar Passagiere standen schon wartend an der Tür und warfen neugierige Blicke auf die schlanke, vornehme Gestalt der jungen Mitreisenden.

Elisabeth setzte ihre eisigste Miene auf und stieg mit Todesverachtung ein. Ein Schaffner schloß die Tür, und das schwerfällige Gefährt rollte der Stadt zu.

Elisabeth lehnte sich seufzend in ihre Ecke und schloß die Augen. Nichts sehen, nichts hören, schien ihr das einzig Wünschenswerte zu sein. Der Wagen hatte kaum das Straßenpflaster verlassen und rollte mit etwas vermindertem Gerassel auf der Chaussee dahin, als der Viehhändler und der Jude sich in ein eifriges Gespräch über Geschäftsangelegenheiten vertieften.

„Gutes Geschäft gemacht, Herr Levi?" fragte der erstere.

„Gott, was nennen Sie Geschäft. Da muß man rennen, daß man nur kommt auf seine Kosten. Hab ich doch gesteckt so viel Geld ins Geschäft, daß ich muß sehen, wie ich komm' auf die Prozentche. Aber ich will's ja gern tun, wenn ich nur mein Brot seh'. Sein Brot muß der Mensch seh'n, ja!"

„Na, Herr Levi, Sie sehn' auch wohl noch mehr als Ihr trockenes Brot," lachte der Viehhändler. „Ich wette, daß Sie nicht nur die Butter, sondern auch noch ein tüchtiges Stück Braten darauf haben. Aber nee, nehmen Sie's nicht übel, Butter und Braten dürfen Sie ja nicht zusammen genießen. Na, wenn Sie das auch nicht dürfen, so tun Sie sich dafür etwas anderes zugute. Sie können's ja, Herr Levi. Ihr Rock steht ja da oben so ab, darin steckt wohl das Taschenbuch mit all den Kassenscheinen, lassen Sie mal fühlen" — und neckend griff der Dicke nach der Brusttasche des andern, in der die Schätze angeblich untergebracht sein sollten.

„Gott, was Sie für'n scherzhafter Mann sind," rief der Geneckte ängstlich mit der Hand abwehrend, „Se wissen doch woll, daß ich mir muß lassen sauer werden Tag u. Nacht, und verdien' doch nur grad' das Notwendige."

Was denken Sie! Ein ganzes Buch voll Kassenscheine! Möcht ich doch allein, daß ich se hätte, aber nimmt nicht viel ein, und ausgeben soll man alle Tage. Nu haben se mir auch noch meinen Aeltesten, den Isidor, zu den Soldaten genommen. 's is 'n Jammer! Von dem hatt ich schon Hilfe im Geschäft, und da nehmen se'n mir zu dem lumpigen Gamaschendienst, daß er sich muß plagen und abrackern, und wozu? 's is 'ne Leutschinderei!"

„Was, Leutschinderei?" schrie der andere erbost. „Herr! Was reden Sie hier! Sie können darüber gar nicht mitsprechen. Ich bin aber selbst Soldat gewesen und weiß Bescheid, und meine Jungens sollen auch alle für ihren König dienen. Ich bin furchtbar für das Milletär."

„Gott", sagte der Gefährte, „sind Se'n kriegerischer Mann. Wenn's nu aber Krieg gibt? He?"

„Wenn's Krieg gibt," rief der Viehtreiber hitzig, „dann geh'n sie eben mit, deswegen dienen sie ja. Und wenn sie kaput geschossen werden, soll mich's auch nicht reuen, wenn sie nur gleich tot sind, denn das ist ein seliger Tod, sie können gar nichts besseres tun, sag ich."

In seinem Eifer erhob er seine Stimme noch mehr, so daß Elisabeth erschreckt ihre Augen öffnete.

Ein Sohn, den die Frau hinterließ, brachte es fertig, die Pension noch 18 Jahre lang durch gefälschte Quittungs-Unterschrift weiter zu erheben. Er hat sich dadurch ein sehr bequemes Einkommen verschafft. Jetzt sollen die — Beamten dem Fiskus das Geld zurückzuzahlen, weil von dem „Pensionär" nichts zu holen ist.

+ **Berlin,** 24. Juni. In der Wohnung der im 83. Jahre verstorbenen Privatiere Zöllner wurden 51 000 Mark aufgefunden. Die alte Dame führte ein fast ärmliches Leben. Nach dem Ableben beantragten die Erbberechtigten gerichtlichen Untersuchung, da nach ihrer Auffassung die Verstorbene einige tausend Mark haben müsse. Es fanden daraufhin mehrere Durchsuchungen der Wohnung statt, es wurden jedoch nur 6000 Mark aufgefunden — bis gestern in einer alten Kommode, unter Wäschestücken versteckt, 51 000 Mark in Banknoten, Konsols und anderen Wertpapieren entdeckt wurden.

+ **Hamburg,** 24. Juni. Im Schnellzug Bremen-Hamburg wurde dem Theaterdirektor Gastinau aus Newyork eine Brieftasche mit Wertpapieren und Banknoten im Gesamtwerte von 127 000 Mark gestohlen.

+ **Eisenach,** 24. Juni. In dem in der Nähe von Eisenach gelegenen Dorfe Wutha hielten drei Burschen ein vom Gordon Bennet-Rennen zurückkehrendes Automobil an, um die Insassen zu berauben. Diese waren jedoch mit Revolvern bewaffnet und schossen auf die Angreifer. Dem einen von diesen, dem Gelegenheitsarbeiter Mester aus Eisenach, wurde die rechte Hand zerschossen. Durch den Lärm aufmerksam gemacht, eilten die Bewohner herbei, wobei die Straßenräuber die Flucht ergriffen. Der Gendarmerie gelang es, sie zu verhaften.

+ **Würzburg,** 24. Juni. Das hiesige Landgericht verurteilte den Königlichen Oberbauinspektor und Sachverständigen des Automobilklubs Horn, der eine Frau durch Ueberfahren getötet hatte, zu drei Monaten Gefängnis.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 24. Juni. (Einen schweren Reinfall) erlebte der Lotteriekollekteur Paul L. aus Offenbach a. Main, der sich hier wegen Lotterievergehen zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist 21 mal bestraft und suchte eine erneute Bestrafung dadurch abzuwenden, daß er behauptete, wegen der in Frage kommenden Versendung der Losserie bereits anderweitig bestraft zu sein. Das war richtig, allein er setzte auch hinzu, daß die Zusendung des Loses an einen langjährigen Kunden erfolgt sei. Hierin erblickte das Gericht eine selbständige Handlung,. die mit der allgemeinen Versendung nichts zu tun hatte, und verurteilte den Angeklagten zu der hohen Strafe von 1500 Mark.

* **Iserlohn,** 24. Juni (Zum Morde in Hemer.) Bei dem 16jährigen Mörder Egon Schunk, der bekanntlich den 6jährigen Knaben Röser im Walde ermordete, zeigen sich, wie verlautet, deutliche Spuren von Geisteskrankheit. Sch, soll deshalb in die Irrenanstalt Aplerbeck zur Beobachtung seines Geisteszustandes verbracht werden.

* **Iserlohn,** 24. Juni. (Statt Unterstützung — verhaftet.) Ein „schwerer Junge" wurde gestern nachmittag auf dem Bureau der hiesigen Armenverwaltung durch einen glücklichen Zufall hinter Schloß und Riegel gebracht. Der von der Wanderschaft hier zugereiste Arbeiter Wilhelm Kieserling aus Osnabrück, welcher sich in vielen Städten als Kriminalschutzmann ausgegeben und in dieser Eigenschaft bedeutende Schwindeleien verübt hatte, bat um Unterstützung. Da dem Bureau-Beamten die Persönlichkeit des Kieserling noch im Gedächtnis war — er wurde vor einigen Monaten im Wege der öffentlichen Fürsorge ins hiesige Krankenhaus aufgenommen —, wurde Kieserling, welcher steckbrieflich verfolgt wurde, sofort verhaftet und in Polizeigewahrsam genommen. Nach telegraphischer Mitteilung an die Staatsanwaltschaft Osnabrück verfügte diese die sofortige Einlieferung Kieserlings ins hiesige Gerichtsgefängnis, was denn auch geschehen ist.

* **Hemer,** 24. Juni. Als sich heute früh der Lehrer B. zur Schule begeben wollte, wurde er von dem jugendlichen Arbeiter Aug. Spielmann mit beleidigenden Worten insultiert und zwar deshalb, weil eine Schwester desselben wegen Zerstörens eines Vogelnestes hatte gezüchtigt werden müssen. Der Lehrer verbat sich die Roheit in ruhigen Worten. Da ergriff der rohe Patron einen Stein und schlug damit auf den Lehrer los, so daß dieser nachher nicht imstande war, Unterricht zu erteilen. die gebührende Strafe wird der rohen Tat folgen.

* **Witten,** 24. Juni. (Einen verhängnisvollen Geburtstag) beging gestern der Obersekundaner P., Sohn des Vorstehers vom Bahnhofe Witten. Die erhaltenen Geldgeschenke wußte er nicht besser anzuwenden, als sich einen Revolver zuzulegen. Natürlich mußte die Waffe auch gebraucht werden. Das Unglück will es, daß sich der Revolver bei der Hantierung, welch letzterer der 10jährige Sohn des Weichenstellers K. zusieht, entladet, und das Geschoß dem kleinen Burschen in den Kopf dringt. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Diakonissen-Krankenhaus gebracht. Die Aerzte konnten die Revolverkugel nicht entfernen, weil sie eingeklemmt zwischen zwei Knochen sitzt; doch hoffen die Aerzte das Beste.

* **Bigge,** 24. Juni. Sechzehn Fabrikarbeiter mußten auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte einen Steg benutzen. Als dieser eines Tages weggeschwemmt war, hieben sie ohne weiteres im nahen Walde zwei Fichten ab und erneuerten die Brücke. Dieser leichtsinnige Streich wurde vom Förster zur Anzeige gebracht. Das Schöffengericht verurteilte jeden der jungen Burschen zur Zahlung des fünffachen Wertbetrages der entwendeten Fichten, in diesem Falle zu 5 mal 13 Mark, sodaß also der Besitzer des betreffenden Waldes Summa Summarum 1040 Mark Entschädigung erhalten würde, wenn er nicht ein Einsehen mit der Jugend und Mittellosigkeit der Frevler hätte und ihnen das Geld zurückerstattete.

Berliner Leben.

× **Die Berliner Friedrichstraße.** Vor einer Stunde ist ein Gewitter niedergegangen, welches die zwischen den Häusermauern herrschende Glut gemildert, den auf dem Asphalt lagernden Staub gelöscht hat. Ein elegantes Publikum wogt die Haupt-Verkehrsader der Reichshauptstadt auf und ab, neugierig schauen die Fremden drein, suchend und forschend alle jene Weltstadt-Existenzen, die nicht säen und nicht ernten und doch jede neue Mode mitmachen. Dazwischen strebt der ernsthafte Geschäftsmann vorwärts, und alle die Eiligen, die im lesen Trab ihre Tages-Obliegenheiten zu erfüllen haben, denn Zeit ist Geld. In einem großen Restaurant findet eine Hochzeit statt, ein Wagen nach dem anderen mit festlich geschmückten Gästen folgt dem Brautwagen, dessen Insassen von einer im Nu angesammelten hundertköpfigen Menschenmenge sorgfältig gemustert worden sind. Immer mehr Schaulustige stauen sich auf, so daß die freie Passage gehindert wird. „Immer weiter gehen, nicht stehen bleiben, meine Herrschaften!" mahnt ein Polizeimann. Aber jetzt wird der Beamte von einer aufgeregten Frau nach einem gegenüberliegenden Hause gerufen, und die Kritiker der Hochzeits-Kavalkade sind wieder ungestört. Eben hat die letzte Miets-Equipage ihre Fracht abgeladen, ist der letzte Frack, das letzte Seidenkleid verschwunden, da stürzt der Polizist wieder aus dem Vis- a vis-Hause heraus und eilt der nächsten Polizeiwache zu, hastigen, aufgeregten Laufes. „Nanu?" fragen stumm hundert Blicke, „Was ist da passiert?", forschen hundert Lippen, und die ganze, von dem bunten Hochzeitsstaat noch enthusiasmierte Menge wälzt sich über die Straße. Man forscht, man hört, man schaut: „Es hat sich einer erschossen!" sagte die Verkäuferin aus einem Laden. Einen Augenblick etwas erschrockene Gesichter, aber sofort überwiegt die Neugier. „Wer? Warum?" Und das Rauen geht weiter durch die Menge: „Es war ein feiner Herr, wohnte zwei Treppen, möbliert, aber das Geld war alle. Letzten Sonntag soll er wie toll bei dem Pferde-Rennen gewettet, aber alles verloren haben. Und nun sollte er auf „die Straße!" Und so war es gewesen, im Bette hatte sich ein unglücklicher Mensch erschossen, dem es wahrlich nicht an der Wiege gesungen war. Und jetzt kommt der Polizeibeamte zurück mit ein paar höheren Polizeioffizieren und einem Arzt; aber die Kugel hat nur zu gut getroffen. Eine halbe Stunde wartet die Menge, als ein niegriger schwarzer Wagen heranrasselt: Der Polizei-Leichenwagen. Und zehn Minuten später bringen die Träger auf einer Bahre den leblosen Körper herunter; alle Köpfe heben sich hoch, um nur ja einen Blick auf den Leichnahm zu gewinnen. Ein kurzes Gepolter, als die Last im Wagen verschwindet, die Tür klappt zu, davon rasselt das traurige Gefährt. Oben am Fenster aber, hinter dem der verzweifelte Mensch sich tötete, erscheint eine Frau und befestigt am Fensterkreuz die Papptafel: Möbliertes Zimmer zu vermieten! Dann geht das Leben wieder seinen gewohnten Gang, das Drama ist vorüber, vergessen.

Die Wett-Seuche. Einen horrenden Umfang haben in Berlin die Rennwetten genommen, besonders an den Sonntagen werden Tausende umgesetzt, und es kommt vor, daß auf ein einziges Pferd über 100 000 Mark stehen. Wenn es Leute wären, die das Geld übrig hätten, so wollte man noch nichts sagen, allein ein großer Teil sind junge Leute, die ihren ganzen Wochenlohn bei dieser Jagd nach dem Glück durchbringen. Es ist traurig, daß sich der Wett-Unfug in dieser Weise hat entwickeln können.

Vermischtes.

† **Magdeburg,** 24. Juni. Als „Ausfluß einer unerhört rohen Gesinnung" bezeichnete in der letzten Sitzung des Kriegsgerichts der 7. Division der Anklagevertreter die barbarische Tat des Sergeanten König (2. Komp. 66. Inf.-Reg.). K. hatte sich ebenso wie der Unteroffizier Gratz und Klage wegen Mißhandlung Untergebener und vorschriftwidriger Behandlung zu verantworten. Der Sergeant hatte dem Musketier Holländer, „um ihm das Tabakkauen abzugewöhnen, befohlen, den Kautabak, den er im Munde hatte, auszuspeien und wieder zu kauen. Das geschah vor versammelter Mannschaft, die sich nicht rühren durfte. Der Sergeant ließ alsdann, um die Grausamkeit zu erhöhen, auf Kosten des sich vor Ekel fast erbrechenden Soldaten noch 2 Rollen Kautabak holen, zwang den H., der sich nicht rühren durfte, beide Rollen in den Mund zu stecken, zu kauen und den Tabak fortwährend von links nach rechts und umgekehrt im Munde hin- und herzuschieben. Der Musketier erstickte fast an der scheußlichen Prozedur, ihm wurde übel und verzweifelt bat der Aermste den „Vorgesetzten", schnell austreten zu dürfen. Die Bitte wurde ihm wiederholt barsch abgeschlagen. In seiner Not spuckte der Aermste den Tabak aus, worauf der Sergeant mit Hilfe der Unteroffiziere denselben waschen und ihn aufs neue kauen ließ. Damit sich der Soldat mit de mTabak im Munde nicht erbreche, band ihm der Sergeant höhnisch lächelnd seine — Bartbinde auf den Mund! Aber im nächsten Augenblick mußte sich der Aermste, blaurot im Gesicht, wiederholt übergeben, er wurde bewußtlos und brach zusammen. Seine drei Peiniger ließen ihn rücksichtslos liegen, so daß Kameraden des H. aus der Reihe traten, die den Unglücklichen entkleideten und zu Bett brachten. H. wurde derart krank, daß er tagelang vor immer wiederkehrendem Ekel nichts essen konnte. In der Verhandlung operierten die Angeklagten mit er famosen Ausrede, sie hätten mit der „Prozedur" nur „erzieherisch" (!) wirken wollen. Der Anklagevertreter verbat sich aber energisch solcherlei Erziehungsmethoden und beantragte nach obigem Ausspruch 6 Monate Gefängnis und Degradation, gegen die Unteroffziere als Mithelfer je 4 Wochen Mittelarrest. Das Gericht verurteilte den Sergeanten König zu 2 Monaten Gefängnis und die Unteroffiziere zu je 14 Tagen Mittelarrest. Auch in der Urteilsbegründung hieß es, daß die Tat eine sehr barbarische gewesen sei.

† **(Bestialische Brüder.)** Einem Familienverbrechen, welches allgemeine Entrüstung hervorgerufen hat, kamen die Brüsseler Behörden dank einer anonymen Anzeige auf die Spur. Ein der Polizei zugegangener Brief meldete, daß der sehr geachtete Kommunalrat Buckrey in seiner Besitzung zu Hal, die er gemeinsam mit seiner Schwester bewohnt, seit Jahrzehnten seinen jüngeren, totgeglaubten Bruder gefangen halte. Anfangs hielten die Behörden die Anzeige für ein Märchen, da die Buckreys in der ganzen Provinz sich eines besonderen Ansehens erfreuten. Als man sich endlich dennoch zu einer Untersuchung entschloß, bestätigten sich die Angaben. Seit dem Jahre 1868 hielten die Buckreys ihren Bruder in einem Keller eingekerkert. Der gegenwärtig 56jährige Mann hatte seit 36 Jahren das Tageslicht nicht gesehen. Sein Zustand war mitleiderregend. Der Unglückliche sah wie eine Leiche aus. Kein Haupt ist völlig kahl, Bart und Schnurrbart haben eine enorme Länge erreicht. Infolge seiner langen Einsamkeit war er nicht imstande, ein Wort zu sprechen, und machte im allgemeinen den Eindruck eines Tieres. Die Ursache des unmenschlichen Vorgehens der Geschwister Buckrey war Habgier, da sie sich das Vermögen ihres Bruders angeeignet hatten.

? Der sicherste Weg. Dichter: „. . . Sehen Sie, hier hab' ich ein feines Manuskript . . . und ich kann absolut nicht erreichen, daß es gedruckt wird!" — Redakteur: „Wissen Sie was, schreiben Sie einfach oben drüber „Geheimerlaß", dann stets sicher morgen in allen sozialdemokratischen Zeitungen!"

? „Dürftige Jejend!" Ein Berliner kommt an die Münchener Bavaria-Statue. „Hm, is ja nich übel", sagt er, nachdem er einen Blick darauf geworfen hat, „aber wo haben Se denn die andern?"

Wetterbericht.

26. Juni: Wolkig, Regen, Gewitter, starker Wind, kühl.
27. Juni: Veränderlich, mäßig warm.
28. Juni: Angenehm, heiter.
29. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, warm, meist trocken.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.

Dem letzteren war die sehr lebhafte Wendung des Gesprächs offenbar nicht recht geheuer. Er räusperte sich verlegen, rückte hin und her, und stieß dabei gegen Elisabeths Fuß.

„Darf ich bitten?" sagte sie scharf.

„Verzeihen Se, schönes Fräulein," sprach er da und setzte zum Viehändler gewandt hinzu: „Das ist woll eine ganze Feine?"

Der Angeredete lachte, zuckte mit den Achseln und versetzte: „Weiß ich's? Sein könnt's schon. Sie nimmt's ja beinahe übel, wenn man sie nur ansieht. Uebrigens Herr, sind Sie kürzlich mal beim Herrn von Rönnwitz auf Moldenkow gewesen? Ich habe dieser Tage ein paar Kälber von ihm gekauft, hab aber nur mit dem Inspektor verhandelt. Waren 'n paar nette Tierchen soweit, nicht übermäßig fett, aber 's ging noch."

„Na," meinte der Händler. „übermäßig fett ist da woll nichts. Der junge Herr hat 'n schönes Gut und 'n großes Gut, aber er lebt flott und spielt flott und kümmert sich nicht um die Wirtschaft, und der Inspektor weiß vor Angst nicht, wie er all das Geld schaffen soll. Da heißt's denn: „Ach, mein Bester, können Sie mir wohl mal aushelfen, bin momentan etwas schwach bei Kasse," und man ist auch so dumm und borgt, und wenn ich dann die Zinsen haben will, so ist der gnädige Herr nicht zu Hause und nicht zu sprechen, und man muß laufen und laufen und hat lauter Schererei, man kommt zu dem Seinigen."

In dieser Weise ging das Gespräch no cheine ganze Weile fort. Elisabeth drückte sich in ihre Ecke und blickte sehnsüchtig aus dem Fenster, um auf einem Meilenstein die noch zurückzulegende Kilometerzahl zu entziffern. Das Gefährt rollte nur mit mäßiger Geschwindigkeit vorwärts, die Chaussee dehnte sich noch vor ihnen bis zum Horizont wie ein endloses Band, und die kahlen Linden rechts und links am Wege ragten schwärzlich zum blaugrauen Novemberhimmel auf. Die alte Jungfer im Radmantel hatte schon längst Elisabeth mit neugierigen Blikken betrachtet und ihr Hirn mit der Frage gemartert, zu wenn in Altenhagen die elegante Fremde wohl reisen möchte. Pastors bekommen im Winter nie Besuch, sie haben wenig Bekannte, und diese kommen nur im Sommer. Bürgermeisters sind verreist, Sanitätsrats beim Reinemachen und Amtsrichters beim Gänseschlachten. Doch halt! Erwarteten Amtsrichters nicht in diesen Tagen ihre Erzieherin? Ei freilich! So war's auch! Gut, daß ihr dies noch einfiel, nun konnte sie doch morgen ihren Freundinnen erzählen, daß sie mit der neuen Gouvernanten gefahren sei. Ein Zierpüpchen schien es aber zu sein, da mochte die Frau Amtsrichter nur auf der Hut sein. Ein paar Minuten hielt sie noch an sich, dann aber ward die einmal geweckte Neugier übergroß, und sie wandte sich an ihre schweigsame Nachbarin: „Das Fahren mit der Post greift mal an, nicht wahr, Fräulein?"

Elisabeth nickte nur.

„Sie sind es wohl auch nicht recht gewohnt, wie?"

Die Gefragte schüttelte den Kopf.

Der Anfang war nicht vielversprechend, aber Sophie Menders war so leicht nicht aus dem Felde geschlagen.

„Sie sind gewiß nicht aus dieser Gegend?"

Abermaliges Kopfschütteln.

„Ja, ja, ich sah's Ihnen gleicha n, daß Sie aus der großen Stadt sein müßten. Die Damen dort haben doch immer so etwas — ja, wie soll ich gleich sagen — so etwas Flottes. Bei uns in Altenhagen ist alles nur einfach, aber gemütlich und gediegen. Das ist auch was wert. Sie kommen wohl aus Berlin, Fräulein?"

„Ja," sagte Elisabeth, in der Hoffnung, durch schroffen Ton die lästige Fragerin einzuschüchtern.

(Fortsetzung folgt.)

Abzahlung!

Kinderwagen,
Sportwagen.

Abzahlung!

Ohne Konkurrenz!

Spiegel, Sophas, Divans und Garnituren.

S. Osswald

Dortmund, I. Kampstr. 72
an der Petrikirche.

1000 Anzüge

sollen auf

Abzahlung

zu unten angeführtrn Preisen verkauft werden,

1	Anzug	Anzahlung	5,—	Mk.
1	„	„	5,50	„
1	„	„	6,—	„
1	„	„	7,—	„
1	„	„	8,—	„
1	„	„	10,—	„

Ferner stehen bei

S. Osswald

I. Kampstrasse

72 Musterzimmer

wie unten angeführt, für Jedermann

ohne Kautzwang

zur Besichtigung.

1	Zimmer	für	98 Mk.,	Anz. 6,50	Mk.
2	„	„	195 „	„ 13,00	„
3	„	„	300 „	„ 20,00	„
4	„	„	398 „	„ 28,00	„

Günstige Abzahlung nach Uebereinkunft

schon wöchentlich von 1 Mk. an,

nur in dem bestrenommierten größstädtischen Möbel- und Waren-Credit-Haus.

Regulateure, Taschenuhren, Kleiderstoffe, Manufakturwaren und Kostümröcke.

Abzahlung!

Brautausstattungen

Abzahlung!

Bettfedernfabrik
en gros en détail
H. Haver
Schwerte (Ruhr)
Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**
NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

---

Große Preisermäßigung

Die noch vorrätigen
Kragen, Capes
Jacketts
Staub-Paletots
Staub-Kragen
Kinder-Jacketts
und Sonnenschirme
werden, um gänzlich damit zu räumen, zu jedem annehmbarem Preise ausverkauft.

Geschwister Becker,
Schwerte.
Größtes Geschäftshaus für Damenmoden.
Fernsprecher Nr. 29.

Jeder Vogelliebhaber

sollte seine Vögel mit **Finkenstedt's Vogelfutter** füttern, dasselbe enthält in großer Mannigfaltigkeit alle diejenigen Samen, welche die Vögel in ihrer Freiheit zu finden gewohnt sind und erhält dieselben daher stets munter, gesund und sangesfreudig.

Finkenstedt's Vogelfutter
als Singfutter, Finkenfutter, Papageienfutter, Prachtfinkenfutter, Universalfutter für Weichfresser und Cardinalfutter in Cartons à 20 und 40 Pfg. erhältlich bei
Wilh. Heppe, Drogenhandlung.

Vertreter gesucht.

Wir suchen in den Kreisen Hattingen, Gelsenkirchen, Bochum, Hagen und Schwelm tüchtige Vertreter unter sehr günstigen Bedingungen und bitten Bewerber, sich an uns wenden zu wollen.

General-Agentur, Elberfeld, der Hanseatischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Taschenfahrpläne
— à 30 Pfg. — vorrätig bei
Carl Brans.



Dienstag trifft wieder eine Ladung großer u. kleiner
Tafelschweine
bei mir ein und empfehle solche billigst. —

M. Neublum.
Emil Cohen Nachfolger.

Circa
90000
Abonnenten
hat das täglich zweimal als Morgen- u. Abendblatt erscheinende, über ganz Deutschland und auch im Auslande verbreitete

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

nebst seinen 6 wertvollen Beiblättern, welche kostenfrei jeder Abonnent erhält:

Jeden Montag . .	**Der Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
Jeden Mittwoch .	**Technische Rundschau** illustr. polytechnische Fachzeitschrift
Jeden Donnerstag	**Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik
Jeden Freitag . .	**ULK** farbig illustr. satirisch-politisches Witzblatt
Jeden Sonnabend	**Haus Hof Garten** illustrierte Wochenschrift für Garten und Hauswirtschaft
Jeden Sonntag . .	**Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik

Im nächst. Quartal ersch. neben einer kleineren Novelle v. Rudolf Stratz das neueste Werk des beliebt. Dramatikers und Roman-Schriftstellers Richard Skowronnek
. . . Die beiden Wildtauben . . .

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **1 M. 92 Pf.** für den Monat oder **5 M. 75** für das Quartal.

Annoncen stets von großer Wirkung.

Hausfrauen! Bräute!

Eine epochemachende Errungenschaft!

Dr. Bischoff's
chemisch präparierte Polstereinlage.

Beim Einkauf von Polstermöbeln bitte genau darauf zu achten, dass dieselben mit **Dr. Bischoff's chemisch präparierten Polstereinlagen** verarbeitet sind. Die Einlage gewährt den besten Schutz gegen Motten, Wanzen, und jegliches im Polster nistendes Ungeziefer. Als Beweis, dass jedes Stück Polstermöbel mit Dr. Bischoff's chem. präp. Polstereinlage verarbeitet ist, trägt es an der Unterseite eine Blechschutzmarke. Sämtliche Polstermöbel, welche von dem Polsterer und Dekorationsmeister

Herrn **Arnold Niederhoff,** Schwerte,
Brückstrasse,

auf eigener Werkstatt elegant und sauber angefertigt werden, sind mit Dr. Bischoff's chem. präp. Polstereinlage versehen.

Interessenten geht Herr Niederhoff mit näherer Auskunft gern an Hand.



Kräuterwein „Salus"
mit der Nonne

Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache und Genesende, regt die Verdauung, Blutbildung und den Stoffwechsel an." Gr. Fl. M. 1.75, kl. Fl. M. 1.25. Bestandteile: Tarragona-Portwein 3333,0, Weingeist 166,0, Citronensch. 2,5, Pomeranzensch. 2,0, Flieder 1,0, Kümmel, Anis, Wacholderb., Carduibenediktenkr., Rosmarin, Melissenbl. je 0,75. Angelika, Enzian, Galgantw., Kamillenbl., Koriander., Fieberklee, Kascol je 0,5. Quendel 0,25.

Zu haben in Schwerte bei **Wilhelm Heppe,** Medizinal-Drogerie und Drogerie **Carl Trog.**

I Eisen, Säulen, gußeiserne Fenster
Draht, Stabeisen, Bandeisen,
sämtliches Façoneisen etc.
liefern billigst
Becker & Fleer, Schwerte.

Stimmungen und Reparaturen von Pianinos und Flügel
werden prompt und billigst unter Garantie ausgeführt.
Eigene Reparatur-Werkstätte. Prima Referenzen.
Gustav Palven, Klaviertechniker.
Bestellungen bitte an die Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Wollen Sie zu **Verlobungs-, Hochzeits-, Paten-, Konfirmations-, Kommunions-** u. sonstigen Gelegenheitsgeschenken wirklich **elegante u. gediegene Juwelen, Gold-, Silber-, Alfenidewaren u Uhren** zu billigst. Preisen kaufen, so verlangen Sie bitte umgehend meine reich illustrierte Preisliste. **Hermann Schmidt, Juwelier** u. **Goldschmied Cöthen** (Anhalt 2).

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiße, sammetweiche Haut? und blendend schönen Taint? Der gebrauche nur **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei **Carl Brans.**

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)
Barmen
Ieterweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Schmerzlos!

Zahnziehen
Plombieren
Nervtöten

vermittelst Oscal.
Das Neueste auf diesem Gebiete!

Fr. Uhrig,
Dentist.
Schwerte,
gegenüber der reform. Kirche.

Unser
Sommer-Ausverkauf
hat begonnen!

Kattune, Weißwaren, Baumwollwaren und Kleiderstoffe
aussergewöhnlich billig.

Wir bieten in unserem Ausverkauf etwas Hervorragendes, da wir Gelegenheit hatten, grosse Lagerposten bedeutend unter Preis einzukaufen.

Kleider-Kattune hübsche Dessins, waschecht, 80 cm breit, Wert 35 Pfg. jetzt Meter **18 Pf.**

Toile-Broché, vorzüglich in der Wäsche, auch in dunkl. Mustern, Wert 55 Pf., jetzt Meter **28 Pf.**

Leinen-Imitation, besonders stark und solide, für Kleider u. Blusen, Wert 65 Pf., jetzt Meter **35 Pf.**

Seiden-Satin mit feinstem Seidenglanz, Wert 75 Pf., jetzt Meter **48 Pf.**

Küchen-Handtücher 60/70 cm groß, gesäumt und gebändert, jetzt Stück **15 Pf.**

Bett-Kattun, neue Muster, waschecht, jetzt Meter **21 Pf.**

Hemdentuch, Elsässer Ware, **19 Pf.**

Betttuchnessel, 155/160 cm breit, **49 Pf.**

Kleiderstoffe, engl. Neuheit, reine Wolle, doppelt breit, Wert 150 Pf., jetzt Meter **85 Pf.**

Etamine, 110 cm brt., größte Neuh., hocheleg. Kostümstoffe, Wert 175 Pf., jetzt Meter **95 Pf.**

Reinw. Cheviots, doppelt breit, alle Farben, Wert 125 Pf., jetzt Meter **75 Pf.**

Schwarze Stoffe für Kostüm-Röcke u. Kleider, Wert 245 Pf., jetzt Meter **150 Pf.**

Gebr. Kaufmann
Dortmund.

Aelteste und bestrenommierte Firma der Provinz.

Westenhellweg 46.

Gründung des Stammhauses 1827.

Apfelwein
der Obstverwertungs-Genossenschaft Soest empfiehlt zu **30** Pfg. p. Flasche ohne Glas

Ernst Klein.

Missionsfest in Schwerte.

Das **Missionsfest** der beiden evang. Gemeinden soll, so Gott will, am nächsten

Sonntag, den 26. dss. Mts.

gefeiert werden.

Die **Festpredigt** vormittags 9½ Uhr in der größeren Kirche hat Herr Pastor Fromme von Iserlohn zugesagt. In der **Nachversammlung**, welche nachmittags 3 Uhr in den Gartenanlagen oder im großen Saale des Herrn **Schulze-Selmig** (früher L. Hagemann) beginnt, wird Herr Hausvater Meyer aus Barmen, welcher 24 Jahre von 1876—1900 Missionar im **Hererolande** war, berichten.

Zum gemeinsamen Kaffeetrinken (ohne Zwang) zu 50 Pfg. ist Gelegenheit.

Die evangelischen Gemeindeglieder werden um fleißige Beteiligung herzlich gebeten.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug von der **Fabrik für Private** unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Fahrradfabrik „Schwalbe" Act.-Ges. Gegründet 1896 Duisburg-Wanheimerort versendet zu Händler-Preisen ihre

Fahrräder und Zubehörteile

Preisliste umsonst und portofrei.

Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.– Mäntel schon zu ca. Mk. 4.50 Schläuche „ „ „ „ 2.90

GAMMA ist Universal-Putzmittel.

Gamma reinigt **Glas**
Gamma reinigt **Leder**
Gamma reinigt **Metall**
Gamma reinigt **Spitzen**
Gamma reinigt **Gold**
Gamma reinigt **Schuhe**
Gamma reinigt **Email**
Gamma reinigt **Teppiche**
Gamma reinigt **Fenster**
Gamma reinigt **Stoffe**
Gamma reinigt **Marmor**
Gamma reinigt **Bilder**
Gamma reinigt **Politur**
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.

Verkäufer werden aufgestellt durch **J. Pausch II, Kronach.**

Schwarzer Kneifer

mit Kette verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Feinst gekochtes holl. Leinoel

gut und schnell trocknend,

sämtl. Lacke, Farben und Pinsel, Fenster- und Spiegelglas, Drahtglas, Mouselin-, Cathedral-Matt- und Roh-Glas

empfiehlt billigst

Carl Trog, Schwerte.

Fernsprecher 32.

Achtung!

Zahn-Institut W. Hoffmanns

Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr. 7.

Garantiere für absolut schmerzloses Zahnziehen und dass meine künstlichen Gebisse tadellos sitzen, sowie sprech- und kaufähig sind.

Langjährige Erfahrungen. Billige Preise.

Für die Gemeinde **Ergste** (1800 Einwohner) ist die Stelle der

Bezirkshebamme

zu besetzen. (Einzige Hebamme am Platze).

Evangelische, geprüfte Bewerberinnen wollen sich bis zum 15. d. J. bei dem Unterzeichneten persönlich unter Vorlegung der Zeugnisse melden.

Ergste, den 23. Juni 1904.

Silbersiepe,
Gemeinde-Vorsteher.

Wo?

kauft man die besten **Möbel und Polsterwaren?**

Bei **Arnold Niederhoff,** Polsterer und Dekorateur, Schwerte, Brückstraße 21.

Fliegengrab

per Bogen **10** Pfg.

Salon-Fliegenfänger (äußerst reinlich) Stck. **10** Pfg. vorrätig bei

C. Braus, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ev. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 147. **Schwerte,** Samstag, den 25. Juni 1904 **36. Jahrgang.**

Die heutige Nr umfaßt 10 Seiten.

Zum Korps-Appell in Witten.



Graf Haeseler.

Witten, 24. Juni. Zu dem hier am Samstag und Sonntag stattfindenden Appell ehemaliger Kameraden des 16. Armeekorps sind bis jetzt etwa 17 000 Mitglieder aus 180 rheinisch-westfälischen Ortschaften mit über 30 Kapellen angemeldet. Der langjährige Befehlshaber des Korps, Graf Häeseler, trifft bereits am Samstag hier ein und nimmt im Hotel Voß Wohnung.

Zeitgemäße Reime.

„Ueberall Rekords!"

Es klingt ein inhaltschweres Wort
Ob allen Tagesfragen,
Das reizt die Menschheit immerfort
Zum Wetten und zum Wagen.
Dies Wort verdanken wir dem Sport,
Es lautet auf „gut-deutsch": „Rekord".
Gibt es Rekords zu schaffen,
Da gibt es kein Erschlaffen!

Der Eine reißt den Andern fort,
Es herrscht ein förmlich Jagen,
Der Eine schafft den „Weltrekord",
Der Andre will ihn schlagen;
Und bei dem Brausen und Getös
Wird just die ganze Welt nervös,
Da gibt's kein Ruhn und Rasten,
Nur hasten, hasten, hasten!

Wie anders war es früher doch,
So friedlich und beschaulich,
Da fuhr man mit dem „Schwager" noch
behaglich und vertraulich;
Man unternahm nicht allzuviel
Und kam auch ohn' Rekord ans Ziel,
War's heut nicht, war es morgen,
Das machte keine Sorgen.

Doch heute geht's im wilden Flug
Wohl über Tal und Hügel,
Das Dampfroß ist nicht schnell genug,
Am liebsten hätt' man Flügel,
Und täglich sinnt der Ingenieur:
Wie drück ich den Rekord noch mehr,
Wie kürze ich die Zeiten
Der Fahrgeschwindigkeiten?

Rekord, du hast es angetan
Dem großen Weltverkehre!
Rekords gibt's auf der Eisenbahn,
Rekords gibt's auf dem Meere,
Rekords gibt es bei jedem Sport,
Doch schlägt das Auto den Rekord,
Dann heißt es: Rettet, flüchtet,
Sonst seid Ihr bald vernichtet!

Rekord, ein inhaltschweres Wort,
Läßt heut die Welt kaum schlafen,
Den Dauerredner reißt es fort
Und auch den Stenographen.
Wer den Rekord verbessern kann,
Der ist ein vielgerühmter Mann,
Von dem als einem Helden
Die fernsten Blätter melden!

Verhängnisvoll ist der Rekord
Im wilden Kriegesspiele,
Da wird Rekord zum Massenmord
Und heischt der Opfer viele.
Wo grell die Kriegesfackel loht,
Schlägt den Rekord Gevatter Tod,
Er steht im fernen Osten
Jetzt täglich auf dem Posten.

Es gibt allüberall Rekords,
Wohin wir immer wandern,
Nicht nur auf dem Gebiet des Sports,
Nein auch auf allen andern;
Die Ruhe und Beschaulichkeit,
Wie sind sie fern, wie sind sie weit,
Da weiter, immer weiter
Die Unrast treibt!

Ernst Heiter.

? Französischer Witz. In der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses: „Ich stelle Ihnen hier einen Herrn vor, der im Leben schon mehr Dummheiten niedergeschrieben hat als irgend ein anderer Mensch." — „Ah! Der Herr ist wahrscheinlich Journalist!" — „Nein . . . Parlamentsstenograph!" —

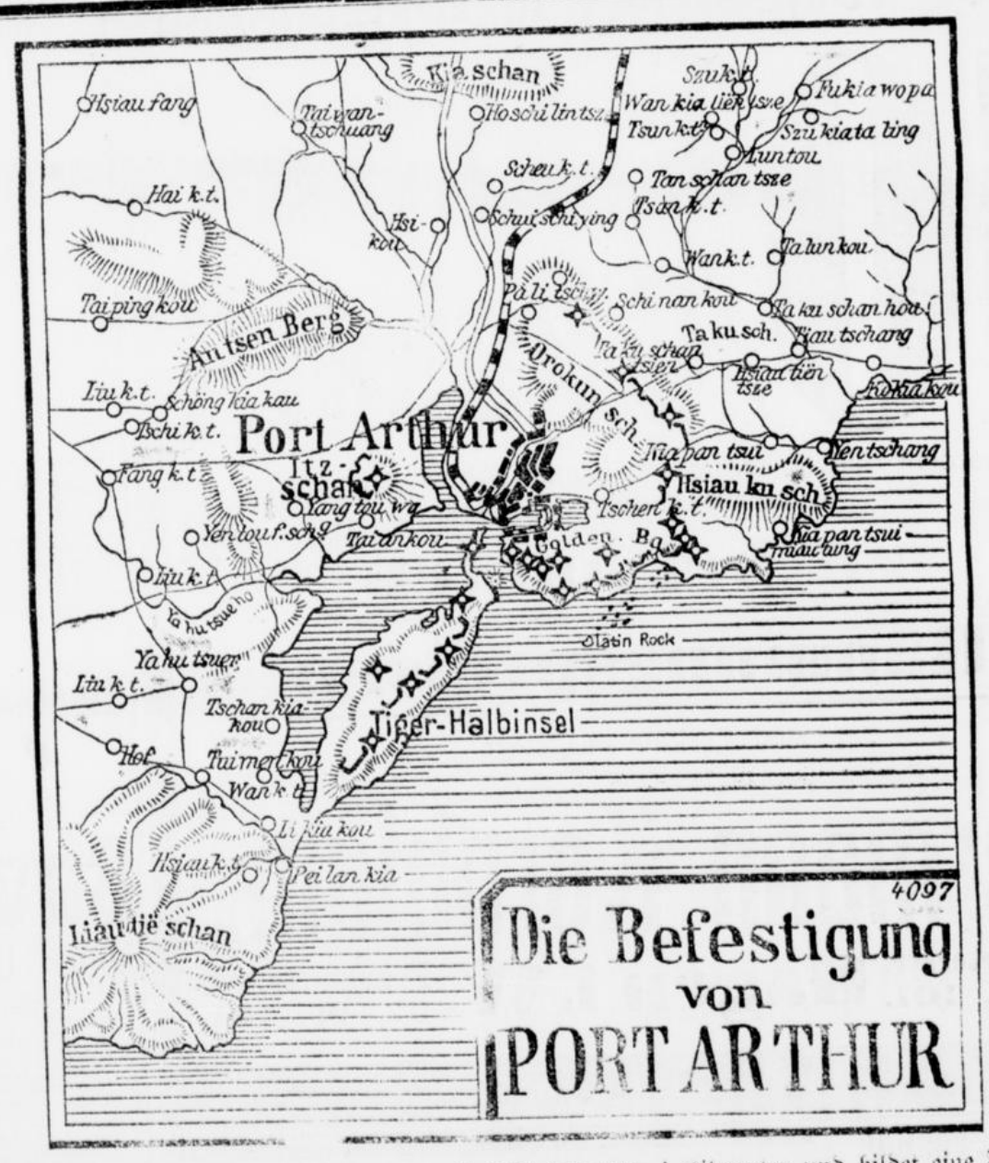
? „Nitgewäsche". Im „Höchster Kreisblatt" lesen wir folgende hübsche Geschichte: Bei der Impfung in Hofheim wurde am linken Arm geimpft. Ein Mädchen aus Lorsbach, das dabei mitgeimpft wurde, machte aber den rechten Arm frei, weil es zu Hause gehört hatte, es würde am rechten Arm geimpft. Als der Doktor fragte, warum es den linken Arm nicht frei mache, sagte es: „Ei, Herr Doktor, der is noch nit gewäsche!"

? Uebertrumpft. „Ein Freund von mir hat ein Pferd, das bei jedem Wirtshaus von selbst stehen bleibt!" — „Das ist noch gar nichts; ein Freund von mir hat ein altes Schnauferl, das bleibt bei jedem Laden stehen, in dem Benzin zu haben ist!"

? Die kleine Verehrerin. Kleine Kousine (zum Vetter, einem frischgebackenen Kadetten): „Sag einmal, müssen wir jetzt schon anfangen, zum Denkmal für Dich zu sammeln?"

? Bedingung. Mutter: „Paula, da wir heute große Gesellschaft haben, wirst Du auch mal in der Küche mithelfen und die Knödel zubereiten!" — Tochter (Schriftstellerin): „Aber nur unter der Bedingung, daß dieselben anonym auf den Tisch kommen!"

Seidenstoffe bezieht man zu Fabrikpreisen aus der
Hohensteiner Seidenweberei „Lotze",
Hoflieferant, Hohenstein-Er. i. Sa.
Hochmoderne Dessins in schwarz, weiss und farbig. Versand meter- und robenweise an Private. Man verlange Muster.



Angesichts des tobenden Kampfes, welcher nun bald 20 Tage im Gange ist, interessiert die Frage ungemein, wie ist Port Arthur befestigt und welchen Wert mögen die Werke gegenüber den modernen Waffen des Gegners besitzen? Die Stadt selbst liegt tief und besitzt keine Umwallung; dagegen wird sie von allen Seiten von bedeutenden Höhen umschlossen, auf welchen die Hauptwerke angelegt sind. Da ist zuerst im Süden der Stadt gegen die See vorgelagert der ca. 400 Meter hohe goldene Berg, welcher sehr stark befestigt ist. Am Ufer vorgelagert liegt die Batterie: „Goldene Klippe", an diese reihen sich ostwärts noch 4 bis 5 in Felsen eingehauene Batterien an. Gegenüber der Hafeneinfahrt streckt sich die Tigerhalbinsel hin, ebenfalls von schweren Batterien gekrönt. In dieser Südfront liegt die Hauptverteidigung gegen die See und ist bei allen Angriffen der japanischen Flotte in Tätigkeit getreten.

Den Schwerpunkt der Verteidigung nach der Landseite bildet der Kilungschan-Rücken im Norden und Osten der Stadt; diese Befestigungsgruppe wird von den Russen die Drakonowjiposition genannt. Die Frontlänge beträgt etwa 4 Kilometer und bildet eine Feste mit 2 großen und 9 kleineren Werken. Im Norden anschließend nach Westen liegt der Itz-schan, welcher von 5 starken Forts gekrönt ist. Die Westseite der Stadt ist bedeutend niedriger; die verhältnismäßig schwachen Werke liegen auf dem Sunschanrücken und sollen nur vor einer Umgehung schützen.

Soweit bekannt ist, sind die größeren Werke auf der Tigerschwanzhalbinsel betoniert und stellenweise auch gepanzert, armiert mit ca. 30 Geschützen schwersten Kalibers. Die Ostfront ist mit ca. 80 Geschützen besetzt, welche zum größten Teil aus Minimalscharten wirken und zum Teil in kasemattierten, betonierten Mauerwerken aufgestellt sind. Der bei weitem größte Teil der Festungsartillerie steht in offenen Erdwerken und schießt über Bank; wenn au chdie Zahl der Positionsgeschütze auf rund 300 angegeben wird, zu denen voraussichtlich noch die schwere Artillerie der Panzerschiffe hinzutritt, so leidet trotzdem die Wehrkraft der Festung an dem Uebelstand, daß die Geschütze dem indirekten Feuer der modernen japanischen Artillerie schutzlos preisgegeben sind.

Für meine werten Kunden

eine

außerordentlich! günstige Kaufgelegenheit!



Der vorgerückten Sommer-Saison wegen gewähre ich **trotz meiner schon bekannt billigen Preise** auf:

Sämtliche Strohhüte und Sonnenschirme

Sommer-Artikel in Damen-Konfektion

wie

Blusen, Staub- und Reise-Mäntel, Kostümröcke etc.

Waschstoffe für Kleider und Blusen

wie

Satins, Kattune, Voiles, Organdys, Leinen, Chemise, Etamine etc. etc.

sowie

Kinder-Waschkleider u. Waschanzüge

10% Extra-Rabatt!

Ausserdem sind in den verschiedenen Abteilungen meines Kaufhauses diverse Artikel

zu bekannten Räumungspreisen

zum Verkauf ausgelegt.

Hermann Kornblum,

Frankfurterstr. 97, 99, 101. **Hagen i. W.** Frankfurterstr. 97, 99, 101.

Den geehrten Herrn Landwirten empfehle ich meine

Reparaturwerkstätte

für

landwirtschaftliche Maschinen.

Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt peinlich, sauber und **schnellstens** ausgeführt.

R. Landmann,
Schwerte.

Eine Wohnung
von **4 bis 5 Zimmer** von 2 Fam bestehend aus 5 Personen, geteil zum Oktober zu mieten gesucht Offerten mit Preisangabe unter **H. 100** an d. Geschäftsstelle erb.

Eine Wohnung
mit **Garten** sofort oder später zu vermieten
Westenheide No. 11.

Mehrere
Wohnungen
sind per sofort oder später zu vermieten.
Albert Haß, Beckestraße 76.

Wohnung
von **2 Zimmern** nebst Zubehör per 1. August oder später zu vermieten. **Kuhstraße 34.**

Schrankspitzen
empfiehlt **Carl Braus**

Welche
Vorteile
bietet
Albert Eichmann
Hagen i. W.
seiner Kundschaft
am
1. Juli



Beachten Sie

dieses hervorragend günstige Angebot!

Meine Lagerbestände in

Strohhüten u. Sonnenschirmen

sollen in dieser Saison **vollständig** geräumt werden.

Ich verkaufe daher

sämtliche

Strohhüte und Sonnenschirme

ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis

zu jedem annehmbarem Angebot.

Bernhard Stern, Schwerte.

Abgeschl. Wohnung
von 5 Zimmern, auf Wunsch auch einige Mansarden-Zimmer preiswert zu vermieten.
Wwe. Waltenberg,
Hagener- und Mährstraßen-Ecke.

Mehrere
Wohnungen
sind per sofort oder später zu vermieten. **Moltkestraße 38.**

Mehrere schöne
Wohnungen
auf sofort oder später zu vermieten
W. Lehmhaus, Schwerte.

Vier anständige Leute können sofort
Schlafstelle
erhalten.
Mühlenstraße 6.

Bad Henkhausen

Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober. Natürliche eisenhaltige Mineralquelle. Bäder zu jeder Tageszeit.
Ländlich stille Sommerfrische bei mäßiger Pension.
Schattige Gartenanlagen. — Ausgedehnte Waldwege.
Als Ausflugsort steht Vereinen und Gesellschaften ein geräumiger Saal zur Verfügung.
Bahnstation Hohenlimburg oder Halden.

Der Besitzer: Fr. Bläse.

Unerreicht in Würzekraft und Aroma ist
MAGGI's Würze. Bestens empfohlen von
Heinrich Röhrscheid, Hörderstraße 14.